

Neujahrsblatt für Wangen-Brüttisellen 2014

# WANGEN-BRÜTTISELLEN IM UMBRUCH



44/43



# WANGEN-BRÜTTISELLEN IM UMBRUCH

## NEUJAHRSBLETT 2014 FÜR WANGEN-BRÜTTISELLEN



Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen  
26. Jahrgang

# INHALT

	Seite
Inhalt	2
Geleitwort	3
Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen	3
<b>Wangen-Brüttisellen im Umbruch</b>	
Nicht alle sagen noch Grüezi	Albert Grimm 4
Von der Zivilgemeinde zu den Werken Wangen-Brüttisellen	Albert Grimm 5
Vom Dorf zur Stadt	Peter Dillier 7
Vom Häuschen zur Villa	Peter Fehr 9
Industrie- und Gewerbebauten damals und heute	Albert Grimm 11
Schulhäuser auf Abriss	Albert Grimm 13
Von Flachs und Mostbirnen zu Futtermais und Mini-Kiwi	Peter Fehr 15
Von der staubigen Zürichstrasse bis zur Autobahn	Peter Dillier 17
Von der Postkutsche zum Viertelstundentakt	Peter Fehr 20
Vom Moor zum Flugplatz! Und dann?	Peter Dillier 22
Vom Güsel zum Wertstoff	Peter Fehr 25
Wenn das Wasser gewaschen wird	Peter Dillier 28
Umbruch im Gesundheitswesen, oder ein Nachtrag	Albert Grimm 30
Galerie des Verschwindens	Albert Grimm 32
	Albert Grimm 33
Gemeindechronik	Ilse-Dore Quednau 36
Die Seite des Kulturkreises	Luisa Signer Dürst 43
Wangen-Brüttisellen in Zahlen	Gemeindeverwaltung 44
Unsere ältesten Einwohnerinnen und Einwohner	Gemeindeverwaltung 46
Gönnerliste	Urs Achermann 47
Quellenverzeichnis	48
Herausgeber:	Urs Achermann
Neujahrsblattkommission des	Albert Grimm
Kultur-Kreises Wangen-Brüttisellen	Markus Müller
	Luisa Signer Dürst
Konzept und Redaktion:	Albert Grimm
Grafik und Gestaltung:	Rolf Soldenhoff
Satz:	Oskar Jäggi
Fotobearbeitung:	Markus Müller
Druck:	Weibel Druck AG, Windisch

## GELEITWORT



Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Wangen-Brüttisellen

«Veränderung ist das Gesetz des Lebens. Diejenigen, die nur auf die Vergangenheit oder die Gegenwart blicken, werden die Zukunft verpassen.» Diese Worte von John F. Kennedy treffen nicht auf unser Neujahrsblatt zu, dessen Inhalt sich vor allem auf die Vergangenheit und die Gegenwart konzentriert. Und das ist auch gut so, denn mit dem Neujahrsblatt wird die dokumentierte Geschichte unserer Gemeinde Jahr für Jahr erweitert.

Das Zitat «Veränderung ist das Gesetz des Lebens» weist aber auf das Thema des aktuellen Neujahrsblatts hin: «Wangen-Brüttisellen im Umbruch». Persönlich konnte ich die grossen Veränderungen während der letzten 50 Jahre in Wangen-Brüttisellen miterleben. Ich gestehe, dass ich gewisse Veränderungen bedaure, weil es mir «so wie es früher war» besser gefallen hat. Aber stellen Sie sich die Situation vor, wenn sich Wangen-Brüttisellen nicht entwickelt hätte und zum Beispiel jegliche Bautätigkeit verhindert worden wäre.

Dorfläden, Post und Schulen würden vielleicht nicht mehr existieren, weil die Kunden und Kinder fehlen. Oder Busunternehmen hätten wenig Interesse, unsere Gemeinde zu bedienen. Auch unsere politische Eigenständigkeit wäre gefährdet.

Unbegrenztes Wachstum ist jedoch nicht das erstrebenswerte Ziel für Wangen-Brüttisellen. Einer guten Lebensqualität soll weiterhin grosse Beachtung geschenkt werden. Gemeinderat und Bevölkerung haben sich bei der Erarbeitung des Leitbildes gemeinsam entschieden, dass sich unsere Gemeinde massvoll weiterentwickeln soll. Somit könnte das Thema des Neujahrsblatts 2040 dereinst vielleicht «Wangen-Brüttisellen: Wertvoller Teil eines nachhaltig gestalteten Lebens- und Wirtschaftsraums Zürich» lauten.

Im Namen des Gemeinderats wünsche ich Ihnen für das kommende Jahr alles Gute.

Marlis Dürst, *Gemeindepräsidentin*

## KULTUR-KREIS WANGEN-BRÜTTISELLEN



Liebe Leserin, lieber Leser

«Wangen-Brüttisellen im Umbruch» – so lautet der Titel dieses Neujahrsblattes. Es berichtet eingehend über die sichtbare Entwicklung und die grossen Veränderungen in unserer Gemeinde. Auch beim Neujahrsblatt selbst fand – wie Sie sicher festgestellt haben – in den letzten Jahren ein Umbruch statt. So stellte die finanzielle Situation die Neujahrsblatt-Kommission vor fast unlösbare Aufgaben.

Doch mit viel Einsatz und Engagement, und vor allem dank Ihrer Spende und dem grosszügigen Beitrag der Gemeinde Wangen-Brüttisellen, ist es gelungen, die finanzielle Krise zu überwinden. Wir freuen uns daher ganz besonders, Ihnen erneut ein Neujahrsblatt präsentieren zu können, das nicht nur thematisch äusserst informativ ist, sondern wiederum durch einen fröhlichen Vierfarbendruck besticht.

Ein gesundes und glückliches 2014 wünscht Ihnen

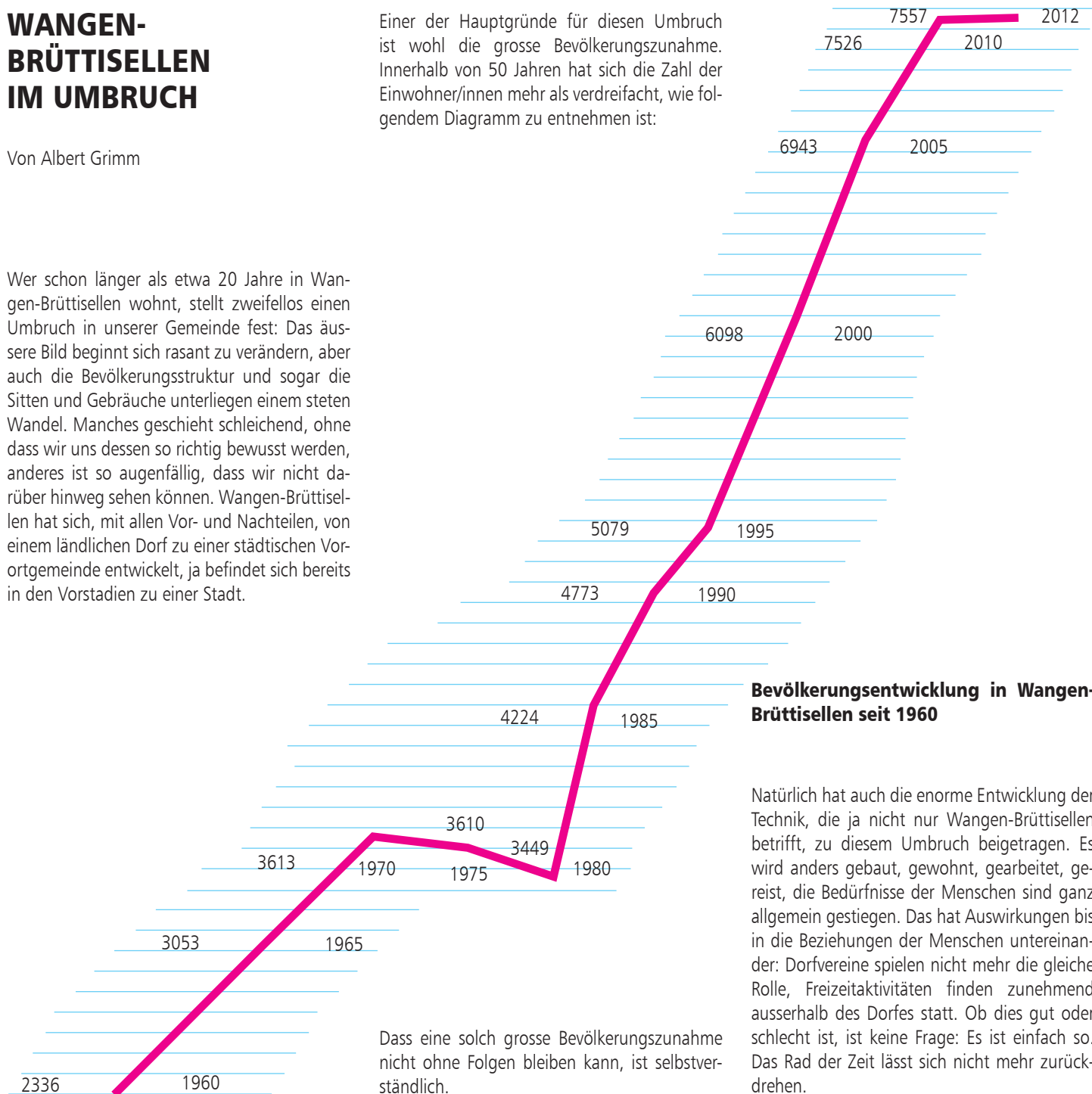
Luisa Signer Dürst  
*Für die Neujahrsblattkommission*

# WANGEN- BRÜTTISELLEN IM UMBRUCH

Von Albert Grimm

Wer schon länger als etwa 20 Jahre in Wangen-Brüttisellen wohnt, stellt zweifellos einen Umbruch in unserer Gemeinde fest: Das äussere Bild beginnt sich rasant zu verändern, aber auch die Bevölkerungsstruktur und sogar die Sitten und Gebräuche unterliegen einem steten Wandel. Manches geschieht schleichend, ohne dass wir uns dessen so richtig bewusst werden, anderes ist so augenfällig, dass wir nicht darüber hinweg sehen können. Wangen-Brüttisellen hat sich, mit allen Vor- und Nachteilen, von einem ländlichen Dorf zu einer städtischen Vorortgemeinde entwickelt, ja befindet sich bereits in den Vorstadien zu einer Stadt.

Einer der Hauptgründe für diesen Umbruch ist wohl die grosse Bevölkerungszunahme. Innerhalb von 50 Jahren hat sich die Zahl der Einwohner/innen mehr als verdreifacht, wie folgendem Diagramm zu entnehmen ist:



## Bevölkerungsentwicklung in Wangen-Brüttisellen seit 1960

Natürlich hat auch die enorme Entwicklung der Technik, die ja nicht nur Wangen-Brüttisellen betrifft, zu diesem Umbruch beigetragen. Es wird anders gebaut, gewohnt, gearbeitet, geist, die Bedürfnisse der Menschen sind ganz allgemein gestiegen. Das hat Auswirkungen bis in die Beziehungen der Menschen untereinander: Dorfvereine spielen nicht mehr die gleiche Rolle, Freizeitaktivitäten finden zunehmend ausserhalb des Dorfes statt. Ob dies gut oder schlecht ist, ist keine Frage: Es ist einfach so. Das Rad der Zeit lässt sich nicht mehr zurückdrehen.

Dass eine solch grosse Bevölkerungszunahme nicht ohne Folgen bleiben kann, ist selbstverständlich.

# NICHT ALLE SAGEN NOCH «GRÜEZI»

Von Albert Grimm



## Einwohner/innen in Wangen-Brüttsellen nach Nationalitäten 2012

1. Deutschland	360
2. Italien	359
3. Mazedonien	183
4. Serbien	130
5. Portugal	117
6. Kosovo	100
7. Türkei	95
8. Bosnien/Herzegowina	55
9. Österreich	51
10. Sri Lanka	49

Nicht alle Einwohner/innen von Wangen-Brüttsellen begrüssen sich noch mit einem «Grüezi», wenn sie sich in den Strassen oder beim Spazieren begegnen. Was ist passiert? Das war doch früher allgemeine Sitte. Einfach gesagt: Es wohnen eben viel mehr Leute in unserer Gemeinde als noch vor 50 Jahren, denn die Einwohnerzahl hat sich in dieser Zeit mehr als verdreifacht. Über 5'000 Menschen sind zugezogen. Da kennt man sich eben nicht mehr so. Doch diese Antwort

ist zu einfach, denn es liegt nicht nur an der Zahl. Auch die Struktur der Bevölkerung hat sich stark verändert.

Thema Ausländer: Waren 1960 von 2'336 Einwohnern 350 keine Schweizer (15 %), so sind es 2012 von 7'557 deren 1'951 (26 %). Allerdings ist die Zahl der Ausländer ungleich in den beiden Dorfteilen verteilt: So betrug 1990 der Anteil der Ausländer in Brüttsellen 29 Prozent, derjenige in Wangen aber nicht einmal neun Prozent. Stammen die Ausländer 1960 aus ein paar wenigen Nationen, so waren es 2005 deren 66, 2012 schon 82. Es kann also gut sein, dass Ihnen heute auf einem Spaziergang in Wangen-Brüttsellen in etwa 70 verschiedenen Sprachen «Guten Tag» gesagt werden könnte.

Bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts war Wangen ein Bauern-, Brüttsellen hingegen ein Arbeiterdorf. Während in Wangen noch grösstenteils auf dem Feld oder im Stall gearbeitet wurde, verdienten sich viele Brüttseller ihren Lebensunterhalt in der damals dominierenden Schuhfabrik «Waldler». Die Unterschiede zwischen den Dorfteilen hätten nicht grösser sein können.



Früher:  
Arbeitende Bauern auf einem Feld in Wangen.



Früher:  
Arbeiterinnen in der Schuhfabrik «Waldler».

Ein alteingesessener Wangener berichtet, dass sich in Wangen die Situation vor allem mit dem Bau der «Hätzlwiese» 1970 spürbar geändert habe: Nicht nur stieg die Einwohnerzahl sprunghaft an, es kam auch ein anderer Geist in die Gemeinde. Menschen in Berufen, welche bis anhin im Dorf nicht bekannt waren, Künstler, Intellektuelle usw. brachen gewachsene Strukturen auf und veränderten das bis anhin eher bäuerliche Dorfleben. Es sei aber nicht so gewesen, dass sich diese Neuzuzüger abgeschottet hätten. Im Gegenteil machten sie wacker in den Dorfvereinen mit und belegten mit der Zeit auch politische Ämter. Das Dorf begann, seinen Charakter als Bauerngemeinde zu verlieren.

Im Gegensatz dazu Brüttsellen: In die erste Grossüberbauung 1972 an der Ringstrasse zogen viele Ausländerfamilien ein. Sie hatten wenig Kontakt zum Dorf und führten anfänglich ein eher abgewandtes Leben. Dann brachte die Aufgabe des Fabrikationsbetriebes in der Schuhfabrik «Walder» 1972 eine grosse Umwälzung: Dienstleistungsbetriebe zogen ein und mit ihnen die nötigen Fachkräfte. Viele von ihnen wohnen nicht mehr

hier, pendeln zu ihrem Wohnort hin und her und haben mit den Einwohnern kaum Beziehungen. Im Gegensatz zu den ehemaligen Bewohnern des «Walder-Dörfli», die in der Schuhfabrik gearbeitet hatten, mit dem Dorf sehr verbunden waren und nun ihre Lebensgrundlage verloren. Das «Walder-Dörfli» entvölkerte sich, wurde anfangs der Neunzigerjahre abgerissen und anschliessend massstabsgetreu wieder aufgebaut. Neue Bewohner zogen alsbald in die schmucken Häuser ein und begannen, sich in der Gemeinde zu integrieren. Brüttsellen hatte seinen Charakter als Arbeiterdorf verloren.

Auch an kleinen Details lässt sich der Wandel feststellen: Zählte früher die Schule nur um die 20 Lehrpersonen, die man im Dorf kannte, die jahrzehntelang blieben, oft bis zur Pensionierung, so unterrichten heute so viele Lehrkräfte, dass sie wegen der vielen Teilzeitpensen kaum mehr zählbar sind. Und da sie ihre Stellen meist schon nach kurzer Zeit wechseln, sind sie im Dorf auch kaum mehr bekannt. Selbst die Pfarrer kennen nicht mehr alle Leute, natürlich auch, weil das «Sonntagspredigtgehen» aus der Mode gekom-

men ist. Und die Vereine, die früher für die Gemeinschaftsbildung sehr wichtig waren, klagen über Mitgliederschwund. Dafür profitieren viele Einwohner von kulturellen Angeboten der Stadt Zürich. Immerhin haben zwei Ärzte ihre Praxis in Wangen-Brüttsellen eröffnet, so dass die medizinische Erstversorgung im Dorf geleistet werden kann.

Und wie steht es heute mit der Beziehung der beiden Dorfteile zueinander? Stritten sich früher die Wangener und die Brüttseller zum Beispiel um den Standort des Gemeindehauses, des Gemeindesaales oder die Führung der Autobahn, so spielt es heute zum Glück keine Rolle mehr, in welchem Dorfteil jemand wohnt. Politische Parteien, die es früher auch nicht gab, wirken heute dorfteilübergreifend. Und wählten erst noch mit Marlis Dürst erstmals eine Frau zur Gemeindepräsidentin.

Wangen-Brüttsellen ist mit allen Vor- und Nachteilen eine Agglomerationsgemeinde geworden. Bald werden 8'000 Personen hier wohnen. Wäre es aber nicht schön, trotzdem auf einem Spaziergang noch «Grüezi» zu sagen?



Heute:  
Spaziergänger geniessen die herrliche Landschaft oberhalb Wangens.



Heute:  
Dienstleistungsbetrieb in der ehemaligen Schuhfabrik «Walder».

# VON DER ZIVILGEMEINDE ZU DEN WERKEN WANGENBRÜTTISELLEN

Von Peter Dillier



Gemeindeähnliche Vereinigungen sind schon seit dem 9. Jahrhundert bekannt. Auch die Anfänge der Zürcher Zivilgemeinden gehen bis ins 14. Jahrhundert zurück. Die Landbevölkerung lebte damals noch als Untertanen. Sie konnte nur Angelegenheiten selber regeln, die aus der Sicht der Obrigkeit als eher unbedeutend betrachtet wurden. So galt es unter anderem, Wegrechte und Ernten zu regeln und sich um Verdienstmöglichkeiten für arme Einwohner zu kümmern. Dafür war die so genannte Dorfgemeinde zuständig, die als eigentlicher Vorläufer der späteren Zivilgemeinde betrachtet werden kann.

Während der Helvetik, also um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, wurde das Gemeinwesen im Kanton Zürich neu organisiert. Es entstanden die Politischen Gemeinden, die erstmals in der Kantonsverfassung von 1831 verankert wurden. Daneben blieben aber über 300 alte Dorfgemeinschaften bestehen. Unter

*So sah der Weiler Brüttsellen zur Zeit der Gründung der Zivilgemeinde Brüttsellen etwa aus: einige einfache Bauernhäuser entlang der Dorfstrasse. (1780 gemalt von Jakob Kuhn aus Rieden.)*



dem neuen Namen Zivilgemeinde bildeten sie neben der Politischen Gemeinde eine selbständige öffentlich-rechtliche Körperschaft und konnten einen grossen Teil ihrer angestammten Aufgaben weiterhin ausführen.

## Wangen hatte die Nase (leicht) vorn

Die Zivilgemeinde Wangen wurde offiziell 1803 aus der Taufe gehoben. Das fuchste die Brüttseller Dorfgenossen gewaltig. Sie richteten ein Gesuch an den Regierungsrat, den – damals noch kleinen – Weiler in den Rang einer Gemeinde zu erheben. Das Gesuch wurde am 24. März 1807 bewilligt und damit schlug auch die Geburtsstunde der Zivilgemeinde Brüttsellen.

## Wer zuletzt lacht ...

Die Zivilgemeinde Wangen wurde mit Beschluss der Zivilgemeindeversammlung vom 24. Juni 1970 aufgelöst. Hauptgrund war offenbar die unklare Rechtslage über die Aufgaben. Hinzu kam das stetig nachlassende Interesse der Stimmbürger (auch bei der Auflösungsversammlung wurden sage und schreibe nur neun Stimmberechtigte gezählt!). Und nicht zuletzt waren es wohl die Kanalisationsanlagen, die damals noch zum Aufgabenbereich der Zivilgemeinde gehörten und alles andere als rentabel waren.

Ganz anders dagegen Brüttsellen: Dort florierte das «Geschäft» und deshalb dachten die Stimmbürger im «Unterländer Ortsteil» nicht im Traum daran, ihr goldenes Kalb zu schlachten beziehungsweise für ein Butterbrot an die Politische Gemeinde zu verschachern.

**Weitere interessante Informationen zur Zivilgemeinde im Allgemeinen und zu den Zivilgemeinden Wangen und Brüttsellen im Besonderen finden Sie im Neujahrsblatt 2002.**

### ... lacht länger, aber auch nicht ewig!

Mit der am 1. Januar 2006 in Kraft getretenen neuen Kantonsverfassung hatte auch das letzte Stündlein der Zivilgemeinden geschlagen. Nach einer kurzen Gnadenfrist mussten alle bis Ende 2009 aufgelöst und mit Haus, Hof, Kind und Kegel in die Politische Gemeinde integriert werden.

### Wo ein Wille, da ein Weg

Vor diesem Hintergrund suchten der Gemeinderat und die Zivilvorsteherschaft gemeinsam nach einer Lösung. Diese sollte einerseits den gesetzlichen Vorschriften entsprechen, andererseits aber eine Fortschreibung der Erfolgsgeschichte ermöglichen.

Und was lag da näher, als ein eigenes Unternehmen zu gründen. In Frage kamen in erster Linie eine Aktiengesellschaft und eine so genannte öffentlich-rechtliche Gemeindeanstalt. Die Würfel fielen schliesslich für letztere und damit war die Zeugung der «Werke Wangen-Brüttisellen» gelungen. Bis zur Geburt brauchte es unter anderem noch eine Änderung der Gemeindeordnung. Die Stimmbürgerschaft gab am 28. September 2008 mit 905 zu 117 Stimmen grünes Licht. Und nachdem der hohe Rat des Standes Zürich am 27. Mai 2009 seinen Segen erteilt hatte, erblickte die stramme Tochter mit dem klingenden Namen «Werke Wangen-Brüttisellen» definitiv das Licht der Welt.



Zu diesem Zeitpunkt war die Zivilgemeinde Brüttisellen für die Versorgung mit Elektrizität und Wasser sowie für das Kabelfernsehen zuständig. Alle Geschäftszweige waren wie eh und je rentabel, so dass die Zivilgemeinde auch vielfältig als Sponsorin von Vereinen und Anlässen sowie als Betreiberin von Freizeitanlagen tätig sein konnte. Was Wunder also, dass selbst der Gemeinderat die Auflösung seiner «kleinen Schwester» eigentlich bedauerte. Dies umso mehr als die Zusammenarbeit sehr gut klappte. Das war nicht zuletzt daraus erkennbar, dass der Gemeinderat 2003 der Zivilgemeinde Brüttisellen sogar den Betrieb der Wasserversorgung Wangen übertragen hatte.

*Bereits dem Untergang geweiht, feierte die Zivilgemeinde 2007 noch ihr 200-jähriges Bestehen.*

*Am Rednerpult Peter Aebli, der damals die Zivilvorsteherschaft präsidierte und heute auch dem Verwaltungsrat der Werke Wangen-Brüttisellen vorsteht.*



*Der Geschäftssitz der neuen «Werke Wangen-Brüttisellen» an der Zürichstrasse 22 in Brüttisellen. Das Gebäude wurde 2003/2004 saniert und mit dem Anbau rechts ergänzt.*

# VOM DORF ZUR STADT

Von Peter Fehr



In die Dorfgemeinschaft kamen nun nach und nach «Fremde», die das Landleben fernab der Stadt schätzen lernten. Hier konnte man sich mit einem eigenen Haus ein Stück weit selber verwirklichen. Die neuen Bewohner nahmen aber auch einen Teil ihres Stadtlebens mit. So diente der Hausgarten nicht mehr unbedingt der Selbstversorgung, sondern vielmehr der Zierde. Der Lärm des Rasenmähers war ein neues Geräusch im Dorf.

In Wangen entstand Ende der 60er anfangs der 70er Jahre die Siedlung Hätzelnwisen, die sich stark von den örtlichen Dorfstrukturen unterschied. Hier entstand ein städtisches Element in der Landschaft. In Brüttsellen geschah etwas Ähnliches in den 60er Jahren. Es entstanden die teils 6-geschossigen Wohnbauten an der Ring- und Birkenstrasse.

Eine Vielzahl von Häusern macht aber aus einem Dorf noch keine Stadt. Trotzdem gilt in der Schweiz jede Gemeinde als Stadt, die mehr als 10'000 Einwohner aufweist. Die Schweiz zählt heute 140 solche «Städte» mit über 10'000 Einwohnern. Mit knapp 8'000 Einwohnern ist Wangen-Brüttsellen vielleicht schon in Sichtweite zu einer werdenden Stadt.

## Das Dorf ein «Sehnsuchtsapparat»

Das Dorf aus heutiger Sicht sei nicht eine Siedlungsform, sondern ein «Sehnsuchtsapparat», behauptet der bekannte Stadtwanderer Benedikt Loderer in seinem Buch «Die Landesverteidigung». Einverstanden?

Vor der Zeit des Automobils und des allgemeinen Wohlstandes konnte man relativ klare Grenzen ziehen zwischen Dorf und Landschaft. Das Dorf war in seiner Entstehung von der Landwirtschaft geprägt. So ist es auch heute noch; sagt man Dorf, meint man Bauerndorf.

Die aus Amerika importierte Lebensweise verführte in den 50er Jahren dazu, dass sich immer mehr Nichtbauern ein Haus in der Landschaft leisten konnten und dank des Autos relativ unabhängig waren. Mit dem Auto war das Dorf erreichbar.

## Von der Agglo zur Glattalstadt

Wangen-Brüttsellen ist ein schöner Fleck vor den Toren der Stadt Zürich. Nur ca. 9 km Luftlinie trennen uns zum Bellevue. Wir haben den Föifer und das Weggli. Wir leben zwar vermeintlich auf dem Land und sind der grössten Schweizer Stadt doch so nah. Betrachtet man unsere Gemeinde aus der Luft in etwas grösseren Zusammenhängen, so sind wir wie unsere Nachbargemeinden Teil der immer näher zusammenrückenden Zürcher Agglomeration. Im Jahr 2011 veröffentlichte die Gruppe «Krokodil» ihre Vision der Glattalstadt. Den beteiligten 42 Architekten schwebt vor, dass sich das Glattal aus der Agglo und dem Siedlungsbrei befreit und zur eigenständigen Stadt mit 400'000 Einwohnern entwickelt. Damit soll der Zersiedelung in der Region durch die Ausbrei-

tung der Stadt Zürich entgegengewirkt werden. Entstehen würde ein Stadtkern aus Hochhäusern in der Mitte der künftigen Glattalstadt, am Rand des heutigen Militärflugplatzes.

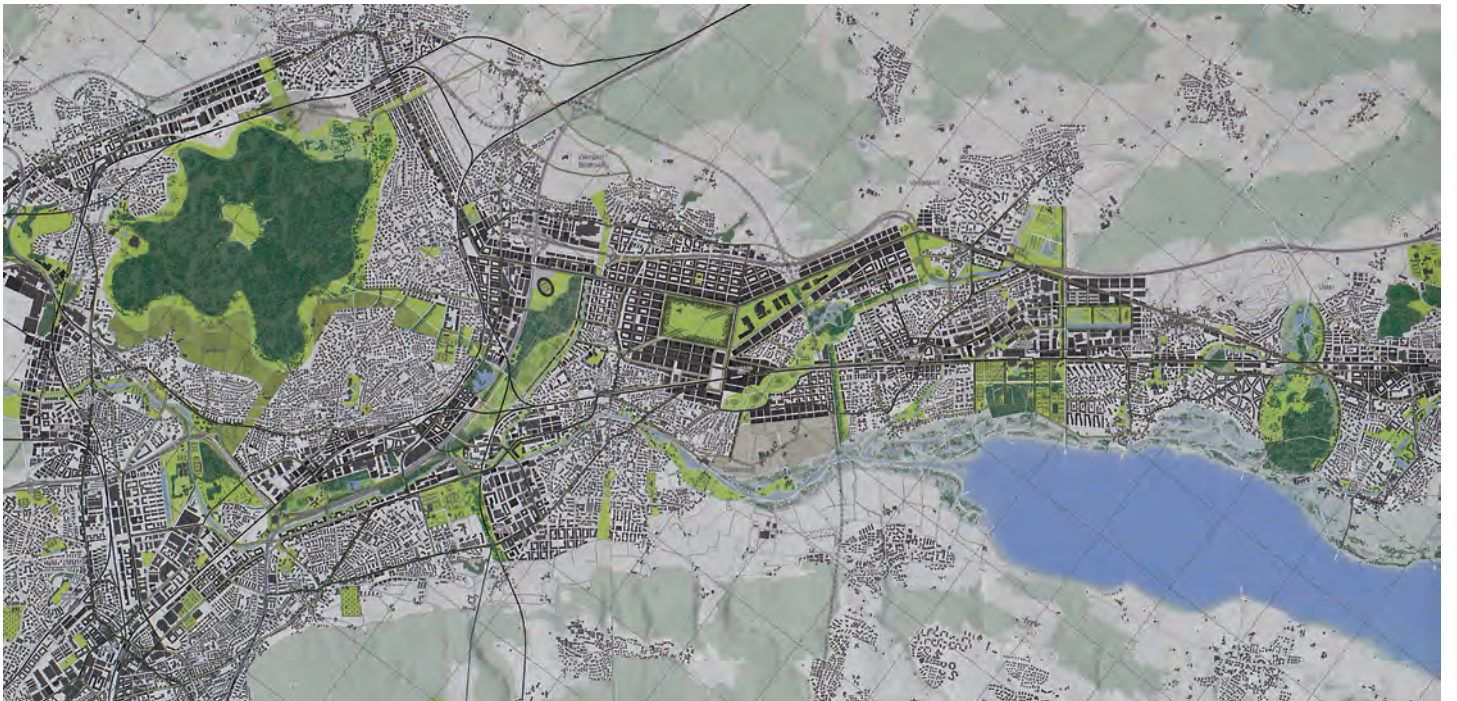
Sicher handelt es sich hier um ein Fantasieprodukt, aber die generelle Zunahme der Bevölkerung, die Nähe zum Wirtschaftsstandort Zürich und die ausgezeichnete Erschliessung werden eines Tages unweigerlich zu einer urbaneren Gestaltung und Verdichtung unseres individuellen Lebensraumes führen.

Somit wird die Wortkonstruktion von Benedikt Loderer vermutlich dereinst noch aktueller sein als heute. Irgendwie sind wir Teil dieser Agglo, aber wir identifizieren uns mit unseren Dörfern. Vielleicht werden unsere dannzumal verstärkerten Dörfer noch stärker zum Sehnsuchtsapparat verkommen. Wir möchten vermutlich auch in Zukunft eine Zugehörigkeit zu einem Ort mit Dorfbezug haben, auch dann, wenn der Zeitgeist und die Urbanisierung der Landschaft das Dorf in eine symbolische Ballenberg-Ecke verdrängt haben werden.

Seite 10

*Oben: Flugbild aus dem Jahre 1923. Im Vordergrund Brüttsellen mit Bahndamm und Schuhfabrik. Im Hintergrund Wangen und der Greifensee.*

*Unten: Von der Agglomeration zur Glattalstadt von Kloten bis Uster. Klare Trennung von Siedlung und Landschaft. Flugplatzareal im Zentrum.*



# VOM HÄUSCHEN ZUR VILLA

Von Albert Grimm

Ein Häuschen im Grünen: Der Traum so vieler. Schon 1880 begann der Philanthrop und Grosskaufmann Caspar Appenzeller, der seit 1874 in Brüttsellen mit Zöglingen einer Knabenerziehungsanstalt eine Schuhfabrik betrieb, als einer der Ersten in der Schweiz zwischen Bahn und Zürichstrasse mit dem Bau von einfachen Ein- und Zweifamilienhäusern für seine Arbeiter. Bis 1900 entstand so mit 32 Häusern und 66

Wohnungen das «Walder-Dörfli», heute ein bekanntes Beispiel des ersten sozialen Wohnungsbaus. Und es sollte in Wangen-Brüttsellen nicht dabei bleiben: Im Laufe der Jahrzehnte wurden viele weitere Einfamilien- und Reiheneinfamilienhaussiedlungen gebaut, allerdings nicht mehr immer unter einem sozialen Aspekt. Vielmehr ging es meistens darum, auch weniger Betuchten ein eigenes Häuschen und deren Erbauern ein gutes Geschäft zu ermöglichen.

1937 gründete eine Gruppe von Idealisten die «Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft Linth-Escher» und erstellte am Rande eines Rieds längs der Zürichstrasse in Brüttsellen eine Siedlung mit vorerst zehn Einfamilienhäuschen. Wie schon im «Walder-Dörfli» waren auch hier die Häuser von einem grossen Garten umgeben, der den Bewohnern eine gewisse Selbstversorgung ermöglichen sollte. Und noch während des Zweiten Weltkriegs erbauten Angestellte der Swissair an der Wolfhalde in Brüttsellen die Flura (Flug-Radio)-Siedlung, damals mangels Zement im ersten Geschoss aus Holz. Später kamen viele weitere Reiheneinfamilienhaussiedlungen dazu, so z.B. 1972 im «Chapf» in Wangen, 1986/94 im «Steischer» und im «Roggenacher» in Brüttsellen, 1988 in der «Stierwiesen» in Wangen.



*Einfamilienhäuschen im «Walderdörfli» in Brüttsellen, ab 1880 erbaut.*



*Die Einfamilienhäuser der Siedlung «Linth-Escher» in Brüttsellen waren von grossen Gärten umgeben.*



Die «Flura»-Siedlung an der Wolfhalde in Brütisellen, nach dem Zweiten Weltkrieg von Swissair-Angestellten erbaut. Aufnahme von 1947.

Mit dem Bau der Siedlung «Im Chapf» in Wangen tauchte ein ganz neuer Baustil im Dorf auf. Zwar hatte man schon 1970 beim Bau der «Hätzelnwisen», Eigentumswohnungen im Maisonettestil, ähnliches gesehen, doch wurden hier nun Reiheneinfamilienhäuser gebaut, konsequent verdichtet und doch jeder Einheit ein Maximum an Privatsphäre bietend. Kubistisches Bauen mit grossen Fensterflächen sollte in der Zukunft für den Einfamilienhausbau wegweisend werden.

In den anfänglich erstellten Einfamilienhaus-siedlungen kam es zum Umbruch: Der Boden wurde knapp und so auch teuer, worauf sich manch Grundeigentümer überlegte, ob er nicht sein Haus vergrössern oder abbrechen und neu bauen wolle. Zudem wurde das Land im Gebiet der «Linth-Escher»-Siedlung aufgezo-nt, so dass dreigeschossig gebaut werden konnte. Heute sieht man von den ursprünglichen Häuschen fast keines mehr. Grosse Mehrfamilienhäuser sind an ihre Stelle getreten.



Von den ursprünglichen Häuschen in der «Linth-Escher»-Siedlung ist heute fast keines mehr zu sehen.



Anders erging es dem «Walderdörfli». Mit den Jahren zerfiel die Bausubstanz. Das auf Antrag der Denkmalpflegekommission ins Inventar der Kulturobjekte aufgenommene «Dörfli» wurde verkauft, 1994 abgerissen und anschliessend bis 1998 massstabgetreu wieder aufgebaut. Auch in der «Flura»-Siedlung verschwanden ursprüngliche Häuser zugunsten moderner Neubauten.

Die 1972 erbaute Siedlung «Im Chapf» fiel durch ihren kubistischen Baustil auf.

# INDUSTRIE- UND GEWERBEBAUTEN DAMALS UND HEUTE

Von Albert Grimm



*Diese Bauten der Schuhfabrik Walder aus der Jahrhundertwende stehen noch heute.*



Funktional und von karger Einfachheit hatten Industrie- und Gewerbebauten früher zu sein. Kein unnötiger Firlefanz und schon gar kein nur fürs Auge geschaffenes Design waren zu sehen. Schliesslich standen die Bauten zum Arbeiten da, sie mussten ihren Zweck erfüllen und rentieren. Hatten die Gebäude mal doch nach aussen zu repräsentieren – zum Beispiel für einen Werbeprospekt – so wurden sie in Zeichnungen meist überhöht dargestellt und vermittelten so den Eindruck gewaltiger Anlagen. Möglichst schwarz rauchende Kamine zeigten zudem an, dass hier schwer gearbeitet wird. Ein heute kaum mehr toleriertes Werbemittel.

Schönes Beispiel dafür sind die weitläufigen Fabrikbauten der ehemaligen Schuhfabrik Walder in Brüttisellen, die von 1880 an bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts nördlich der Zürichstrasse entstanden. Allerdings lässt sich von den ältesten noch vorhandenen Bauten, wie dem «Frauenhaus» an der Lindenbuckstrasse 8/10 bis den zuletzt 1991 erstellten Gebäuden eine gewisse Entwicklung des Stils feststellen, doch entsprechen sie im grossen und ganzen immer noch den Vorstellungen, die man früher von

Industriebauten hatte. Auch in Wangen waren – trotz des bäuerlichen Gesamtbildes des Dorfes – seinerzeit Fabrik- und Gewerbebauten zu finden. Markantestes Beispiel die heute verschwundene Baumwoll- & Leinenstückfärberei von Otto Jucker am Chüeweg.



*Baumwoll- & Leinenstückfärberei von Otto Jucker in Wangen.*

Mit dem Abbruch des Restaurants Freihof mit Saal an der Zürichstrasse in Brüttisellen 1981 verschwand ein typischer Zeuge dieser Epoche. An seine Stelle trat ein gegliedertes, auf ausgewogene Baukuben angelegtes Gebäude: Das Zentrum Freihof. Ähnliches geschah mit dem VOLG-Zentrum mitten im Dorf Wangen.



*Mit dem Abbruch des «Freihof» 1981 endet eine Stilepoche.*



Die neuen Bauten hatten nun auch nach aussen zu wirken und einen modernen Stil zu vermitteln. Zum Teil überbordendes Design hielt Einzug. Markantes Beispiel dieses neuen Bauens: Das Lager- und Verwaltungsgebäude von Zingg-Lamprecht. Die heutigen Stararchitekten Walter Wäschle und Urs Wüst vom Atelier WW realisierten 1984 mit diesem Bau an der Stationsstrasse 1 eines ihrer ersten Werke. 1990 wurde dem Industriebau in Brüttsellen die «Auszeichnung guter Bauten 1989/90» des Hauseigentümergebietes Dübendorf & Oberes Glattal verliehen.

Seit dem Ende des letzten Jahrhunderts wurde in Wangen-Brüttsellen eine Vielzahl von neuen Gewerbebauten erstellt. Sie zeichnen sich durch eine individuelle, von hohem gestalteri-

schem Niveau beseelte Architektur aus, die die Philosophie des Unternehmens ausstrahlen soll. Konsequenterweise werden dabei neue Materialien wie Glas, Stahl oder Beton verwendet, wodurch sich auch kubische Formen und ineinandergeschobene Volumina ergeben.

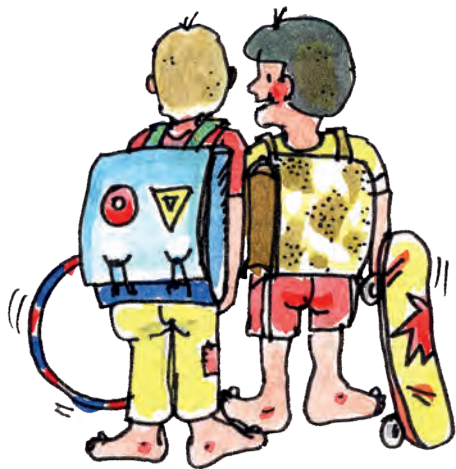
*Das 1984 erstellte Geschäftsgebäude der Möbelfirma Zingg-Lamprecht an der Stationsstrasse 1 in Brüttsellen ist ausgezeichnet worden.*

*Das 2010 bezogene neue Gebäude der Agenza Familia in der Pünten 5 in Wangen besticht durch seine eigenwillige Architektur.*



# SCHULHÄUSER AUF ABRISS

Von Peter Fehr



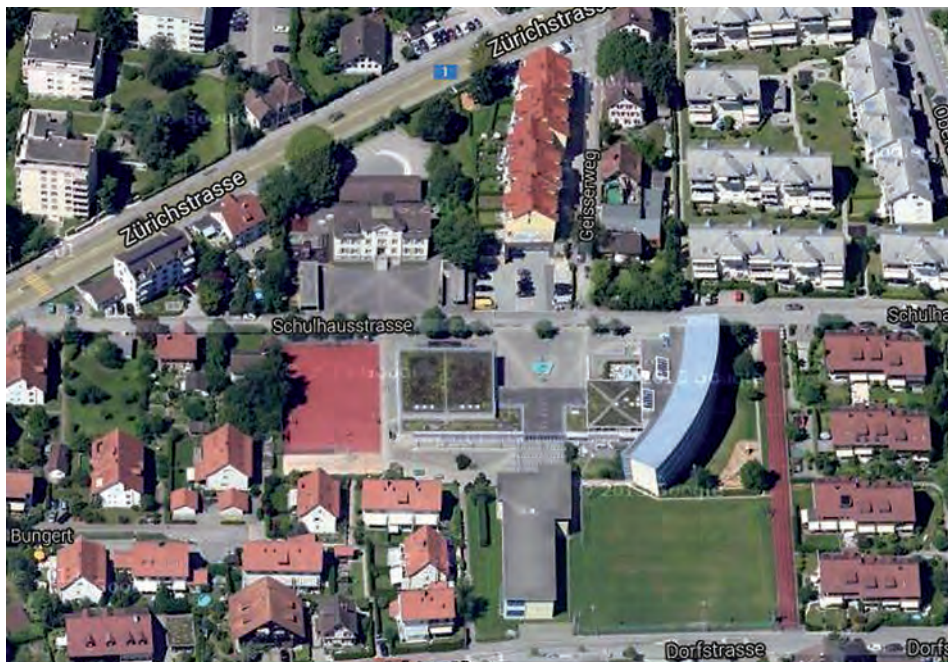
Im Hintergrund das 1900 erstellte Schulhaus Massjuchert an der Schulhausstrasse in Brüttisellen und das Schulhaus Steiacher mit Turnhalle aus dem Jahr 1964. Im Vordergrund das Baugespann für das 1991 erstellte Schulhaus Steiacher.



## Bauten mit Ablaufdatum

Wir Schweizer sind stolz auf unseren Fleiss und unsere Arbeitsqualität. Gerade bei Häusern, die ja so immobil sind, haben wir uns zum Ziel ge-

Die Schulausanlage Steiacher Brüttisellen im Jahr 2013.



setzt, diese für eine Dauer von 100 Jahren in die Landschaft zu setzen. Doch sich rasch ändernde Ansprüche haben uns bewusst gemacht, dass Bauten je länger je weniger für die Ewigkeit bestimmt sind. Sind sie neu, sollen sie die Bedürfnisse optimal abdecken. Werden sie älter sollen

sie renoviert und neuen Anforderungen angepasst werden können. Kommen sie bedürfnismässig oder qualitativ sehr ins Alter, bleiben meist nur radikale Lösungen, eben – der Abriss. Davon sind alle Kategorien von Bauten betroffen. Bei industriellen und gewerblichen Immo-



So sah es in den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts in unseren Schulstuben noch aus.

bilien ist das Ablaufdatum meist früher und bereits einkalkuliert. Bei Konsumobjekten, wie Einfamilienhäusern, wird die radikale Lösung vielfach auf die nächste Generation oder den nächsten Eigentümer verdrängt.

### **Schulhäuser bilden keine Ausnahme**

Nutzungsmässig muss man die Schulhäuser den gewerblichen Bauten zuteilen. In ihnen wird etwas produziert, nämlich Wissen. Dieses Produkt wird heute auf verschiedene Arten hergestellt. Das Angebot an Privatschulen bereits im Grundschulbereich, geschweige denn im Fachschul- und Weiterbildungsbereich ist bereits inflationär vielfältig. So muss denn auch die Volksschule diesen Marktgesetzen folgen und ihr Produkt in der bestmöglichen Verpackung liefern. Volksschulgesetzgebung und Schulbaurichtlinien geben vor, wie gebaut und was subventioniert wird. Die Schulstube von früher ist schon längst mit Nebenräumen, wie Gruppenräumen, Therapieräumen, Handarbeitszimmer, Schulküchen, Bibliothek usw. angereichert worden.

*Schulhaus Oberwisen, Wabenbau, welcher durch einen Neubau ersetzt wird.*

### **Hauptproblem Platzproblem**

Das Thema «Umbruch» dieses Neujahrsblattes zeigt es eindrücklich. Das Wachstum der Bevölkerung verlangt nach mehr Platz im einen, nach mehr Verdichtung im anderen Fall. Schülerzahlen künftiger Jahre vorauszusagen scheint fast so schwierig zu sein, wie Börsenkurse zu erraten. Immerhin geht die aktuelle Schulraumplanung davon aus, dass in 10 Jahren ein Raumbedarf für 9 Kindergärten, 27 Primar- und 14 Sekundarklassen bestehen wird. Dabei will man vor allem daran festhalten, dass die Primarschulhäuser dort sein sollen, wo die Schüler wohnen.

### **Abriss schade, aber oft sinnvoll**

Das Schulhaus Steiacher in Brüttisellen macht es besonders deutlich. Es nagte nicht nur der Zahn der Zeit am architektonisch eleganten Gebäude aus dem Jahr 1964, sondern hier musste klar wesentlich mehr Raum geschaffen werden. Etwas anders verhält es sich beim Primarschulhaus Oberwisen in Wangen. Hier erwies sich der interessante Wabenbau, welcher nach ursprünglicher Idee jeweils um eine oder mehrere Waben erweitert werden könnte, als konzeptionell weniger zukunftssicher. Das Ablaufdatum erreicht diesen Bau leider zu früh. Die geringe Anpassbarkeit des eingeschossigen Gebäudes an neue Bedürfnisse gab den Ausschlag.

Die Flexibilität in der Bauweise wird die Nutzungsdauer von Immobilien je länger je mehr entscheidend beeinflussen. Vielleicht stellt sich bereits heute die sicher verfrühte Frage: Was machen wir dereinst mit Schulhäusern, wenn sie nicht mehr benötigt werden?



*Schulhaus Oberwisen. Der projektierte Ersatz-Neubau.*



# VON FLACHS UND MOSTBIRNEN ZU FUTTERMAIS UND MINI-KIWI

Von Peter Dillier



Peter Schmid, Teilhaber der Betriebsgemeinschaft auf dem Eichhof in Brüttisellen, sitzt stirnrunzelnd im «Stallbüro» vor dem Computer. Die Daten am Compi signalisieren ihm, dass seine Lieblingskuh Vicky seit einiger Zeit nicht mehr richtig frisst. «Mal schauen, was los ist», denkt Peter und macht sich auf den Weg in den Stall. Dort findet er Vicky aber nicht auf Anhieb. Denn die Kühe stehen nicht mehr in Reih und Glied wie früher, sie bewegen sich im grossen Laufstall und im Freien nach Belieben. Auch wann sie fressen wollen, entscheiden sie selber. Vom Raufutter können sie schlemmen, wie es ihnen behagt, vom Kraftfutter dürfen sie aber nur so viel naschen, wie es der am Hals befestigte Computerchip zulässt.

Das war bei Peters Grossvater, Fritz Schmid, noch ganz anders. Zumindest im Winter standen die Kühe eng beieinander im Stall, und gemolken wurden sie von Hand. Und auch sonst war damals natürlich noch vieles anders als heute.

*Bei Grossvater Fritz Schmid kamen anfangs die Pferdestärken tatsächlich noch vom Pferd.*



*Die Eichhof-Kühe am Melkstand. Am Hals baumelt kein Glöckchen, sondern ein Computerchip.*

## **Blick in die «gute alte Zeit»**

Früher widmete sich kaum ein Bauer nur dem Ackerbau. Praktisch alle hatten noch ein paar Kühe im Stall stehen. Heutzutage ist das ganz anders. Immer weniger Bauern betreiben Milchwirtschaft – dafür mit mehr Tieren. So stehen zum Beispiel allein bei Peter Schmid im Eichhof in Brüttisellen etwa 65 und bei Werner Aeschlimann im Rütihof in Wangen rund 40 Milchkuhe.

Auch in den anderen landwirtschaftlichen Betätigungsfeldern hat sich im Lauf der Zeit sehr viel verändert – von den Produkten über die Art und Weise der Bewirtschaftung bis hin zur Vermarktung. Aber selbst in der guten alten Zeit mussten sich unsere Bauern immer wieder auf neue Gegebenheiten einstellen. Sie nutzten dabei geschickt die naturgegebenen Voraussetzungen in unserer Gegend. Da war zum Beispiel der Moorboden, der sich vor allem im flachen Gebiet überall ausbreitete. Er bildete die Grundlage für die Entstehung von Torf. Für viele Bauernbetriebe bedeutete das «Turbenstechen» im 18. Jahrhundert – und später während der beiden Weltkriege – eine unverzichtbare Einkommensquelle.



*Torfunterstand im Wangemer Ried.*

Im Ackerbau spielte in unserer Gemeinde in früheren Zeiten sicher der Flachs eine zentrale Rolle. Beim Hanf ist das offenbar nicht so ganz sicher. Dass ein Hanfstängel unser Wappen ziert, scheint kein eindeutiger Beweis dafür zu sein, dass hier tatsächlich besonders viel «Gras» angebaut wurde. Noch bis tief ins 19. Jahrhundert zierte nämlich eine Linde unser Wappen. Eine bedeutend grössere Rolle als heute spielte früher auch der Obstbau. Einerseits war der selbst gepresste Most in vielen Bauernfamilien der wichtigste Durstlöscher. Andererseits wurde dieses Getränk auch von der nicht bäuerlichen Bevölkerung sehr geschätzt. Glücklicherweise auch, wer in früheren Zeiten ein rechtes Stück Wald besass. Anders als heute war der Holzhandel damals nämlich recht lukrativ.

### **Blick auf die Gegenwart**

Von der Gegenwart in der Milchwirtschaft haben wir einleitend schon gehört. Auf den Äckern findet man zurzeit vor allem Futtermais, Weizen, Zuckerrüben, Raps und Kartoffeln. Aber wie gesagt, unsere Bauern müssen flexibel sein und sich auch ausserhalb der traditionellen Tätigkeiten immer wieder mal was Neues einfallen lassen. Stichworte dazu: Pferdestallungen, Selbstpflückkulturen, Spezialitäten wie Mini-Kiwis, Lohnarbeit mit grossen Maschinen.



*Das Brüttseller Holzerteam oben hätte schon ein paar Pferdchen mehr benötigt, um mit der 400 PS starken Erntemaschine der «Steiglibauern» konkurrieren zu können. (Im Bild unten: drei Generationen der Familie Morf, im Steigli.)*





Links: Wegweiser in eine neue Zukunft. Nachdem sie sich bereits mit Auswanderungsgedanken befasst hatten, konnten Jürg und Priska Morf jüngst einen Teil der Selbstpflückkulturen von Fritz Vollenweider übernehmen. Sie bilden nun ein wichtiges Standbein für ihre bäuerliche Existenz in Wangen.

Unten: Zwei «Pensionäre» im Pferdestall von Peter Küenzi im Stiegenhof.



Klein, aber ohoo! Richtige Vitamin C-Bomben sind die Mini-Kiwis der Familie Michel vom Hof Oeniken in Wangen. Geschmacklich sollen sich die Früchtchen aber eher zu den Stachelbeeren als zu ihren grossen Schwestern hingezogen fühlen.

### Blick in die Zukunft

Wie schon früher werden die Bauern in Wangen-Brüttsellen auch in der Zukunft besonders gefordert sein. Die Betriebe in städtischen Agglomerationen haben nämlich auch noch mit dem Siedlungsdruck umzugehen. Und damit werden sie sich auch weiterhin im Clinch bewegen, nämlich zwischen den Bedürfnissen der nicht in der Landwirtschaft tätigen Dorfbewölkerung einerseits und den Anforderungen an eine moderne Landwirtschaft andererseits. Allerdings hat die Attraktivität von Wangen-Brüttsellen als Wohngemeinde auch für die Bauern nicht nur Nachteile. Denn, wie hatte doch angeblich ein vor längerer Zeit verstorbener Wangemer-Bauer jeweils zu sagen gepflegt: «Die beste Fruchtfolge ist: Mais – Kies – Bauland»!

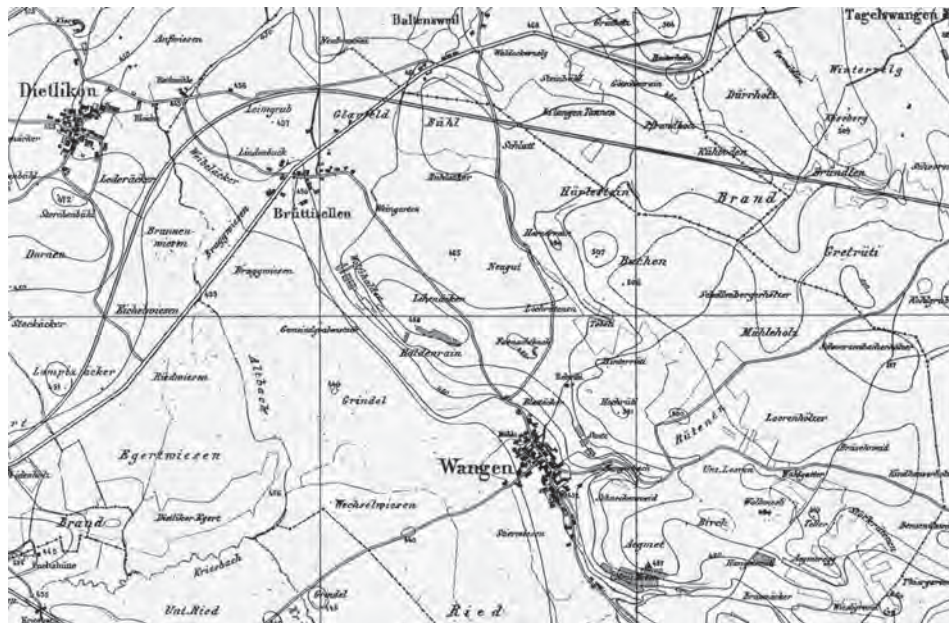


# VON DER STAUBIGEN ZÜRICHSTRASSE BIS ZUR AUTOBAHN

Von Peter Fehr



Ausschnitt aus der Wildkarte ca. 1860. An der 1841 eröffneten neuen Strasse nach Winterthur stehen nur wenige Häuser. Wangen ist einzig über den Chileweg verbunden. Dietlikon hat noch keine Station an der neuen Bahnlinie.



## Die neue Hauptstrasse Winterthur-Zürich

Ob die Brüttisellerinnen und Brüttiseller im Jahr 1841 die Eröffnung der neuen Hauptstrasse gefeiert haben, weiss der Schreibende nicht. Immerhin war Brüttisellen nun an einer Pferdekutschenverbindung angeschlossen. Es verkehrten pro Tag drei Kurse und ab 1842 ein Eilkurs pro Tag. Die alte Verbindungsstrasse von Zürich nach Winterthur führte über Schwamendingen – Wallisellen – Bassersdorf – Breite (Nürensdorf). Auf alle Fälle beeinflusste die neue Strasse die weitere Entwicklung von Brüttisellen stark.

Der weitere Ausbau des Bauerndorfes, welcher vor dieser Zeit entlang der Riedmühle- und der Dorfstrasse erfolgte, stagnierte. Dafür entstand entlang der Zürichstrasse das eigentliche Strassendorf, wie wir es heute wahrnehmen. Insbesondere mit der Inbetriebnahme der Schuhfabrik 1874 erhielt der Strassenzug in diesem Abschnitt einen gewerblich-industriellen Anstrich.

## Staub und Lärmklagen schon 1914

Man glaubt es kaum, aber bereits 1914 klagten die Anwohner an der neuen Strasse über Lärm und Staub und, man höre und staune, auch über Geschwindigkeitsexzesse der Autos. Eine Konferenz der anstossenden Gemeinden versuchte fortan mit einer schärferen Handhabung der Strassenpolizei die Autowut zu bändigen.

Zürichstrasse um 1920.

Links die erste Poststelle von Brüttisellen, in Haus Nr. 12. Im Hintergrund das Walder-Dörfli.

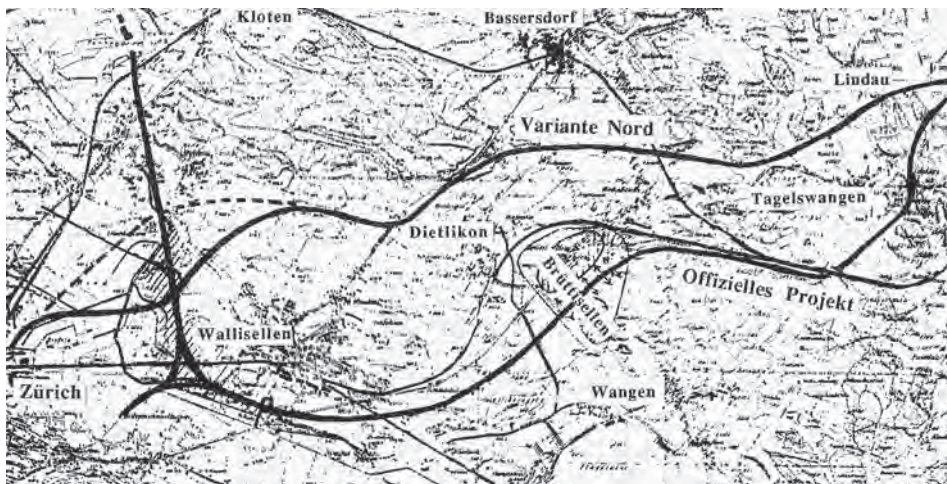


.... und im Winter 1935.



1920 erhielt die staubige Zürichstrasse einen Teerbelag und 1954 im Zuge des Ausbaus der Zürichstrasse eine Verbreiterung und eine neue Bahn-Unterführung.





1955 diskutierte Varianten der Autobahn Zürich-Winterthur. Bei der Linienführung «Offizielles Projekt» ist es dann geblieben. (Bild NB 1999)

### Eigentlich sehr weitsichtig

Bereits 1944 erhielt der Gemeinderat vom Regierungsrat den Vorschlag für eine vierspurige Autobahn. Die Dörfer sollten vom Durchgangsverkehr entlastet werden. Das gefiel niemandem. Brüttisellen war bereits von der Zürichstrasse geteilt. Als 1964 die Kantonsbehörde die Autobahn nicht einfach an das Strassennetz der Gemeinde anschliessen, sondern ein kreuzungsfreies Anschlussbauwerk an die geplante Oberlandautobahn erstellen wollte, war das Mass voll. Man wehrte sich gegen einen strassenmässigen Abfallkübel in der Gemeinde und wollte mehr zu sagen haben, zumal man gebietsmässig den grössten Landanteil für den Strassenbau leistete.

### Der Trick mit dem Wohnquartier an der Ringstrasse

Ob sie wollte oder nicht, die Gemeinde musste sich mit dieser breiten Strasse abfinden. Vor allem Kräfte aus Brüttisellen konnten in einer Gemeindeversammlung 1959 bewirken, dass das Gebiet Ringstrasse nicht einem Gewerbegebiet, sondern einer Wohnzone zugewiesen wurde. Man wollte damit die Kantonsbehörde veranlassen, die Autobahn weiter Richtung Wangen zu verlegen, da ja so nahe an der Strasse niemand wohnen könne – hoffte man.

### Tieflage mit Tausendfüssler

1969 genehmigte der Regierungsrat das generelle Projekt entgegen allen Protesten und allen «Tricks». Berücksichtigt wurden einzig die Wünsche nach einer Tieflage der Strasse und der Verzicht auf einen Damm im Bereich Haldenstrasse/Ruchstück. Die heutige Brücke mit den unzähligen Stahlstützen, welche vor allem eine ideelle und teilweise auch eine optische Verbind-

ung der Gemeindeteile gewährleistet, wird im Volksmund auch «Tausendfüssler» genannt.

### Stau zäme

Wenn die Nachfrage nach Strassen höher ist als das Angebot, steigt der Staupreis. Dies erfahren alle, die diesen Preis bewusst oder unbewusst bezahlen. Das Brüttiseller-Kreuz ist mit 143'000 Fahrzeugen pro Tag der höchstbelastete Abschnitt der Schweiz.

Blick auf die Autobahn-Grossbaustelle 1971, Eröffnung der Strasse 1974.



# VON DER POSTKUTSCHE ZUM VIERTELSTUNDEN-TAKT

Von Peter Dillier

Ein Freund von mir wollte anfangs der 1970er-Jahre in Wangen eine Wohnung kaufen. Er erkundigte sich bei seiner Bank, ob man denn allenfalls gütigerweise bereit wäre, ihm ein bisschen Geld zu borgen. Der Sachverständige für Hypothekarkredite schaute aber eher entals begeistert aus der Wäsche. Wangen bei Dübendorf? Da sei doch dort, wo sich Fuchs und Hase ... na ja, Sie wissen schon! Das Dörflein sei zwar – das müsse er zugeben – wirklich putzig. Aber das ändere nichts daran, dass es von allen Bahn- und Buslinien der Alpen-Nordseite links liegengelassen werde.

(Mein Freund bekam das Geld dann für eine Wohnung in Brüttsellen. Zwar fand er auch dort ÖV-mässig nicht den Himmel auf Erden. Aber immerhin lag der Bahnhof Dietlikon in einnigermassen akzeptabler Fussdistanz.)

Blättert man in der Geschichte noch weiter zurück, ist gar von einer eigentlichen Abgeschiedenheit des Dorfes – gemeint ist Wangen – die Rede. Maria Isler-Vorbürger<sup>†</sup> schilderte dies einmal sinngemäss so: «Die Abgeschiedenheit des Dorfes und die schlechte Verkehrserschliessung führten dazu, dass während Generationen immer die gleichen Familien in Wangen wohnten. Jeder kannte jeden, man duzte sich, nur den Pfarrer und den Lehrer sprach man mit Herr an.»

Heute tönt diese Geschichte nahezu unglaublich. Sowohl von Brüttsellen als auch von Wangen aus erreicht man jetzt die wichtigsten Destinationen mehrmals stündlich innert relativ kurzer Zeit. In Wangen kann man zum Beispiel tagsüber alle 15 Minuten in den 759er-Bus steigen und schwupps landet man in rund 20 Minuten am Hauptbahnhof in Zürich. Oder mit einmal Umsteigen in etwa 9 Stunden in New York! Via Bahnhof Dietlikon kommen stündlich sogar nochmals zwei Verbindungen mit dem 796er dazu. Kein Wunder, erreicht Wangen-Brüttsellen im Wohnortsattraktivitäts-Rating von CS Economic Research bei den Verkehrsverbindungen eine geradezu astronomische Punktzahl von 312.5. Bei einem Durchschnitt in der Schweiz von 100 und einem solchen von 227.3 im Kanton Zürich ist das wahrlich nicht von schlechten Eltern!

## Verkehrsverbindungen Gemeinde Wangen-Brüttsellen

Aus dieser Analyse können Sie sehen, wie hoch die Qualität der Verkehrserschliessung ist: [Berechnungsgrundlage](#)

### Verkehrsverbindungen

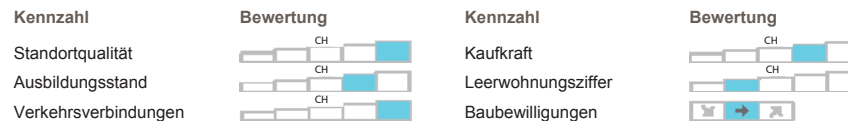


Provided by Credit Suisse Economic Research

Beim Verkehr, da sind wir wirklich top ...

## Übersicht Gemeinde Wangen-Brüttsellen

Hier sehen Sie von der ausgewählten Gemeinde die wichtigsten Kennzahlen, im Vergleich zum gesamtschweizerischen Durchschnitt, sowie die Entwicklung der Baubewilligungen und der neugebauten Wohnungen der letzten zwei Jahre.



Provided by Credit Suisse Economic Research

... und auch unterm Strich alles andere als ein Flop!

Bei der Bewertung von CS Research wird zwar auch der Privatverkehr berücksichtigt. Und da wir ja direkt vor der Haustür auch gleich mit mehreren Autobahnanschlüssen gesegnet (oder je nach Sichtweise: verflucht) sind, trägt der Privatverkehr natürlich massgeblich zu diesem Top-Rating bei. Aber das ändert nichts daran, dass wir uns beim öffentlichen Verkehr wirklich alle Finger schlecken dürfen.

### Tor zur grossen weiten Welt

Unsere Gemeinde quasi als Ausgangspunkt für Reisen in alle Welt – das ist ja eigentlich nichts Neues. Die vom Wangemer Flugpionier Walter Mittelholzer† 1931 mitbegründete Swissair hatte ihre Basis bis 1948 nämlich auf unserem Gemeindegebiet. Die damalige Abfertigungshalle ist heute noch fast im Originalzustand im Gebäude des Überwachungsgeschwaders erhalten. Zwar hiess der Flugplatz damals wie heute offiziell Dübendorf. Aber das hatte angeblich damit zu tun, dass es in der Schweiz mehrere Wangen gibt. Da die Navigationsgeräte damals technisch noch nicht so ausgefeilt waren wie heute, bestand die Gefahr, dass Piloten sich in ein anderes Wangen verirren.

*Wangen als Tor zur grossen weiten Welt:  
Abflughalle im so genannten UeG-Gebäude an  
der Dübendorfstrasse (südlich  
der Bushaltestelle Flugsicherungsstrasse).  
Die Halle ist auch heute noch praktisch  
unverändert erhalten.*

### Als der öffentliche Verkehr in Wangen-Brüttsellen (fast) ein Fremdwort war

In der guten alten Zeit war Brüttsellen mit dem öffentlichen Verkehr immer ein bisschen besser dran als Wangen. Im Postkutschenzeitalter hatte dies vor allem damit zu tun, dass die Pferde

über die Hauptstrasse Zürich-Winterthur durch Brüttsellen trabten. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden dann auch die Geleise für die Eisenbahnstrecke von Zürich an den Bodensee auf dem Gemeindegebiet von Brüttsellen verlegt. Auf der 1855 eröffneten Strecke dampften



*Bahnlinie entlang «des Walder-Dörfli» durch  
Brüttsellen, aber leider kein eigener Bahnhof –  
ja nicht einmal ein Sandhaufen zum  
Abspringen!*

die Züge aber vorerst sowohl an Dietlikon wie an Brüttsellen vorbei. Den Dietlikern gelang es dann 1865, einen Bahnhof zu erobern. Da dieser von Brüttsellen aus mit einem zügigen Fussmarsch doch in einigermaßen «christlicher Zeit» zu erreichen war, konnte die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr immerhin noch als «ansprechend» bezeichnet werden. Wangen war dagegen immer nach Dübendorf ausgerichtet. Und um dort in den Zug steigen zu können, mussten die Wangemer doch eine zünftige Schuhsohlenabnützung in Kauf nehmen.



## Skyguide sei Dank

Spätestens mit der Einführung des Verkehrsverbundes im Jahr 1990 verbesserte sich die Situation mit dem öffentlichen Verkehr aber markant. Die heutigen Topverbindungen verdanken wir jedoch nicht zuletzt Skyguide. Deren Gebäude befinden sich nämlich – wie seinerzeit die nationale Fluglinie – ebenfalls auf Wangemer-Boden. Deshalb musste auch die Stimmbürgerschaft von Wangen-Brüttisellen ihren Segen geben. Die Gemeindeversammlung stimmte am 19. März 2002 einem entsprechenden Gestaltungsplan zu. Und dies tat sie wohl nicht zuletzt mit überwältigendem Mehr, weil unter anderem die Aussicht auf bessere Busverbindungen bestand. Zitat aus dem damaligen Bericht des Gemeinderats:

*«Speziell hervorzuheben sind jedoch vor allem die Perspektiven, die sich durch Skyguide mit dem Leistungsausbau des öffentlichen Verkehrs ergeben. Davon werden nicht nur die Beschäftigten von Skyguide, sondern auch die Einwohnerinnen und Einwohner profitieren.»*

## Nicht gratis zu haben

Selbstverständlich kosten gute öffentliche Verkehrsverbindungen auch die Gemeinde eine rechte Stange Geld. Der Zürcher Verkehrsverbund stellt den Gemeinden jedes Jahr einen Anteil in Rechnung. Dieser richtet sich vor allem nach der Anzahl der Haltestellenabfahrten. Der untenstehende Kasten zeigt die Kostenentwicklung in Wangen-Brüttisellen seit Einführung des Verkehrsverbunds im Jahr 1990.

## Fährt die Glattalbahn dereinst auch durch Wangen-Brüttisellen?

Die möglichen Linienführungen des so genannten «Ringschlusses» der Glattalbahn von Bassersdorf nach Dübendorf ändern dauernd. Lange sah es danach aus, dass die Bahn dereinst auch in Wangen-Brüttisellen Halt machen würde. So wurde zum Beispiel beim Projekt Seniorenwohnungen Grunderhuus extra ein Streifen für eine mögliche Haltestelle offengelassen. So wie es jetzt aussieht, wird die Linie unsere Gemeinde wohl eher links liegen lassen. Offenbar wird zurzeit eine kürzere Streckenführung vom Bahnhof Dietlikon zum Bahnhof Dübendorf, ohne zweimalige Überquerung der Autobahn, favorisiert.

Nun, bis der Ringschluss realisiert ist und die Glattalbahn auch durch unsere Gegend rattert, werden so oder so noch viele Jahre ins Land ziehen. Und wenn die Busverbindungen auch dannzumal noch so gut sein werden wie heute, wird Wangen-Brüttisellen den fehlenden Direktanschluss an die Glattalbahn wohl einigermassen verschmerzen können.



Die Linie 87 im «Vor-ZVV-Zeitalter 1988».

## Entwicklung der Beiträge von Wangen-Brüttisellen an den ZVV (in CHF):

1991: 240'779

2000: 222'013

2012: 423'335

Der 759er-Gelenkbus an der Haltestelle Flugsicherungsstrasse.



# VOM MOOR ZUM FLUGPLATZ! UND DANN?

Von Peter Fehr



*Der Flughafen und die Region.*



## Der Rhein war's

Unser drei bis vier Kilometer breites Tal ist nicht von der Glatt ausgeschwemmt worden. Es war Vater Rhein, als er vor Urzeiten seinen Weg über den Walensee abkürzte. Nach dem Greifensee wollte er sich aber kein anständiges tiefes Flussbett mehr graben. Selbst nach der Glattkorrektur 1876 galt das Gebiet als das schlechteste und unfruchtbarste Land. Eine trostlose Wüste von wildem Gestrüpp, Nieder- und Hochwald, Sumpf und Streuland. Im 18. und 19. Jahrhundert wurde Torf als Heizmaterial abgebaut.

## Festplatz Flugplatz

Raymond Jaboulin, Kaufmann und Aviatiker, aus Frankreich, hielt sich 1909 in Zürich an einem Ballonwettfliegen auf. Er sollte dort mit einer Flugmaschine einige Demonstrationsflüge durchführen. Das Gelände erwies sich aber als ungünstig. Schliesslich wurde er auf das dutzende Hektaren grosse Riedland in Dübendorf aufmerksam. An einer Versammlung vom 27.11.1909 erklärte er den anwesenden 104 Grundeigentümern, die zwischen 75 und

40'000 m<sup>2</sup> Land besaßen, dass ihr Land mit relativ geringen Kosten für ein Schaufliegen hergerichtet werden könne. Mit Unterstützung durch Behördenvertreter und mit der Aussicht auf einen Goldregen aus durchgeführten Flugmeetings stimmten die Grundeigentümer schliesslich zu. Vorderhand sollte das Land verpachtet und allenfalls später verkauft werden. Die Finanzierung scheiterte beinahe, wäre nicht ein Freund von Jaboulin, der Konstanzer Finanzmann Gustav Schnetzer, mit CHF 100'000 für die Errichtung des Flugplatzes in die Bresche

*Legagneux auf Blériot am 22.10.1910*



gesprungen. Vom 22.-26.10.1910 strömten an die 100'000 Besucher nach Dübendorf, um das seltene aviatische Schauspiel zu geniessen.

## Der Bund übernimmt

Eine erneute Durchführung eines Flugmeetings im August 1911 wurde zum Fiasko. «Das moderne Publikum könne seine Begeisterung für eine Sache leicht verlieren. Wir leben in einer raschen Zeit, und flugs tritt eine Sensation der anderen in den Rücken», lautete der damalige Kommentar. Der Bund weigerte sich in der Vergangenheit strikte, Beiträge an den Flugplatz zu leisten. 1913 gelang es der damals existierenden Terraingenossenschaft mit Unterstützung durch die Gemeinderäte, den Bund zu überzeugen, die neue technische Errungenschaft auch militärisch zu nutzen. Nach langem Zögern pachtete der Bund das Feld vorerst zu einem günstigen Ansatz und kaufte schliesslich



nerationen Entscheidungsspielräume und Entwicklungsmöglichkeiten offenlässt. Gemeint ist damit auch primär eine Bebauung an den Rändern des Areals, mit bestmöglicher Anbindung an den öffentlichen Verkehr, welcher nebst bestehenden Busverbindungen durch eine neue, im Richtplan bereits enthaltene Ringbahn über den Bahnhof Dübendorf erfolgen soll. Eine Stadtentwicklung, wie sie aktuell in Zürich-West, Zürich-Nord oder im Glattpark (Glattbrugg) geschehen ist, wird auf dem Flugplatz nicht anvisiert.

### Die Kostenfrage

Laut Schlussbericht vom 23.07.2012 zuhanden UVEK und VBS belaufen sich die Betriebskosten für den Flugplatz auf jährlich CHF 30 Mio. Eine nicht überraschende Erkenntnis des Berichtes ist, dass mit einer vollständigen Aufgabe des Militärflugbetriebes ein sehr positives finanzielles Ergebnis erzielt werden könnte. Bei einer Abgabe des Areals im Baurecht und mit der Einsparung der Kosten für den Flugbetrieb könnten jährlich CHF 58 – 91 Mio. positiv verbucht werden. Beim Flugplatzareal handelt es sich um Land an einem der attraktivsten und am stärksten wachsenden Entwicklungsstandorte in der Schweiz. Der Wert des Flugplatzareals ist daher als vergleichsweise hoch einzuschätzen, dementsprechend hoch dürfte auch das Potenzial an Baurechtszinsen sein, wenn der Bund das Land im Baurecht abgeben würde.

### Die Testplanung

Der Regierungsrat hat sich mit Beschluss vom 19.05.2010 gegen eine weitere aviatische Nutzung des Flugplatzes Dübendorf ausgesprochen, falls die Armee diesen nach 2014 nicht mehr benötigt. Das Areal soll eine neue, zukunftsorientierte Nutzung erhalten, die seiner Einzigartigkeit angemessen ist und eine Bereicherung für den Kanton, für den Metropolitanraum Zürich und für die ganze Schweiz darstellt. Diese Haltung wurde mit einer ziemlich gehässigen Medienmitteilung des Regie-

rungsrates vom 28.02.2013 nochmals bekräftigt, nachdem der Bundesrat den Regierungsrat quasi über Nacht und unvorbereitet über eine mögliche zivile aviatische Nutzung des Flugplatzes informiert hatte. Die kantonale Baudirektion hatte nämlich im Auftrag des Regierungsrates bereits 2009 eine Testplanung über die Zukunft des Flughafenareals abgeschlossen. Einsitz in der Projektaufsicht nahm der Regierungsrat selbst sowie Gemeinderatsvertreter der Anrainergemeinden Dübendorf, Volketswil und Wangen-Brüttsellen, sowie Vertreter des VBS sowie der Zürcher Planungsgruppe Glattal. Die Testplanung kommt zu einem ähnlichen Ergebnis wie bereits die vom Stadtrat Dübendorf mit Einbezug der Anrainergemeinden erarbeiteten Entwicklungsszenarien im Jahre 2002. Das Gebiet soll von den Rändern her entwickelt werden. Mit Schwergewicht auf die Erschliessung mit der Glattalbahn, die Einrichtung von Zonen für Wohnen, Produktion, Freizeit und im Sinne eines Innovationsparks, sollen Sondernutzungen für Forschung, Gesundheit und andere geschaffen werden.

### Und wann?

Die Mitteilung des Bundesrates über die Evaluierung einer zivilaviatischen Nutzung hat nicht nur stark irritiert, sondern blockiert zurzeit die Entwicklung weiterer bzw. die Fortsetzung bestehender Zukunftsideen rund um den Flugplatz.

Diese Planungsunsicherheit muss durch einen Entscheid des Bundes im Laufe des Jahres 2015 beseitigt werden. Wird die Zivilfliegerei dereinst zugelassen, würde dies über längere Zeiträume sich erstreckende Verfahren nach sich ziehen. Über Jahrzehnte anhaltende Planungs- und Rechtsunsicherheiten wären kontraproduktiv und würden zahlreiche aus Sicht der Gemeinden und des Kantons bedeutsame Entwicklungen hemmen oder verhindern. So oder so wird uns alle das Thema Flugplatz noch sehr lange beschäftigen und zwar politisch, rechtlich, wirtschaftlich und vor allem emotional. Sie erinnern

sich an die Vision der Architektengruppe «Krokodil» im vorhergehenden Beitrag «Vom Dorf zur Stadt». Wird die Verstädterung je ein solches Mass erreichen?



Die Glattalstadt drängt an den Rand des Flughafens. Vision der Architektengruppe «Krokodil».

# VOM GÜSEL ZUM WERTSTOFF

Von Peter Dillier



Überall, wo es Menschen gibt, gibt es auch Güssel. Das war schon vor Jahrhunderten, ja Jahrtausenden nicht anders als heute. Bei Ausgrabungen wurde sogar Abfall aus prähistorischer Zeit gefunden. Daraus konnte man viel darüber erfahren, wie die Menschen damals gelebt hatten.

Der Güssel bereitete den Menschen seit jeher Probleme. Nicht zuletzt war er wohl auch der Hauptschuldige an der grossen Pestpandemie im Mittelalter. Damals wurde praktisch alles, was nicht mehr zu gebrauchen war, einfach aus dem Haus auf die Strasse geworfen. Das – und die auch sonst katastrophalen hygieni-

*Güsselabfuhr 1945. Damals war Mülltrennung sicher noch ein Fremdwort. Allerdings war sie wohl auch nicht nötig. Denn es gab noch kaum Wertstoffe wie Plastik, Alu und dergleichen. Und, anders als in unserer heutigen Wohlstandsgesellschaft, konnte man es sich nicht leisten, einfach wegzuworfen, was noch irgendwie zu gebrauchen war.*



schen Verhältnisse – waren der Auslöser des «Schwarzen Todes», der Millionen von Menschen dahinraffte.

Nun, derartige Sorgen haben wir bei uns heutzutage gottseidank nicht mehr. Aber die wieder zunehmende Tendenz, den Wohlstandmüll einfach da, wo man gerade geht oder steht, wegzuworfen oder liegenzulassen, sorgt doch landauf landab für Ärger. Und wie sich das heutzutage gehört, hat man für diesen Ärger auch einen «neudeutschen» Namen gefunden: Littering.

Im Grossen und Ganzen haben wir das Abfallproblem inzwischen aber doch recht gut im Griff. Dies nicht zuletzt deshalb, weil wir erkannt haben, dass Güssel nicht gleich Güssel ist. Dass sich vieles, ja unter dem Strich wohl fast alles, irgendwie wiederverwerten lässt.

## Vom «gemeinen» Güsselkübel zum Gebührensack

Auch bei uns konnte man den Abfall früher in beliebigen Behältern vor das Haus stellen. Abgeholt wurde er damals vorwiegend mit Pferdefuhrwerken. Bereits in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts kamen aber die legendären «Ochsnerkübel» auf den Markt und spätestens in den 1950er-Jahren hielt dieses System auch bei uns Einzug. Damals gab es aber noch keine Kehrichtverbrennungsanlage, der Güssel wurde in gemeindeeigenen Gruben entsorgt.

1966 wurde die Kehrichtverbrennungsanlage in Dübendorf in Betrieb genommen, an die sich Wangen-Brütisellen im Rahmen eines Zweckverbandes angeschlossen hatte. Gut 10 Jahre später wurde die Anlage bereits wieder eingemottet, und seither wird unser Güssel im Hagenholz in Zürich verbrannt.

## Verursacherprinzip und Separieren wird Trumpf

Der Gebührensack feierte Mitte 2013 sein «Zwanzigjähriges». Separatabfahren wurden ab anfangs der 1970er-Jahre nach und nach eingeführt. Die ersten Wertstoffsammelstellen

in Brüttsellen an der Haldenstrasse und in Wangen an der Dübendorfstrasse und beim VOLG wurden anfangs der 1980er-Jahre eingerichtet. All diese Angebote sind für uns inzwischen zur Selbstverständlichkeit geworden. Fehlt eigentlich nur noch die Möglichkeit, Wertstoffe eigenhändig in einem grossen Entsorgungshof – legal – entsorgen zu können. Mit einem neuen Konzept über die Abfallbewirtschaftung plant der Gemeinderat, der Einwohnerschaft von Wangen-Brüttsellen offiziell den Zugang zu den Grosssammelstellen der Gemeinde Volketswil und der Herzig AG in Dietlikon zu ermöglichen. Im Zeitpunkt des Erscheinens dieses Neujahrsblatts werden die Verträge vielleicht bereits unter Dach und Fach sein.



*Kehrichtverbrennungsanlage Hagenholz.*

*Wertstoffsammelstelle an der Oberen Wangenstrasse in Brüttsellen: So ist die Sache mit der Trennung natürlich nicht gemeint! Nicht zuletzt die zunehmenden illegalen Ablagerungen haben den Gemeinderat denn auch veranlasst, ein neues «Siedlungsabfallwirtschaftskonzept» zu entwickeln. (Äxgüsi, wenn Ihre Zunge ins Schleudern geraten ist – der Name des Konzepts ist wortwörtlich einer hochoffiziellen Verlautbarung unserer kommunalen Obrigkeit entnommen worden.) Die Wertstoffsammelstelle wurde im Sommer 2013 aufgehoben.*

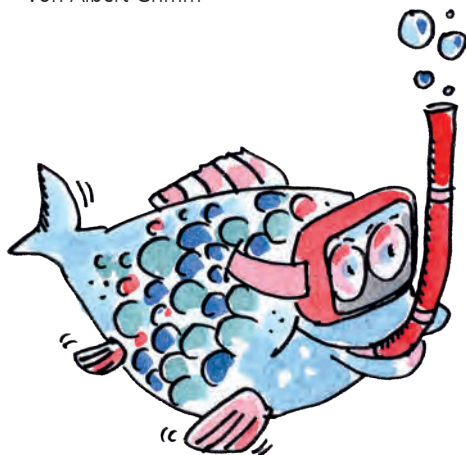


*Güselabfuhr 1955 – die legendären Ochsnerkübel kommen zum Einsatz. (Liebe Leserinnen und Leser der jüngeren Generation: Nun wisst ihr auch endlich, woher die Mundartrockers von «Patent Ochsner» ihren Namen haben. Möglicherweise war Büne Huber in einem früheren Leben «Chübelimaa» – oder so!)*



# WENN DAS WASSER GEWASCHEN WIRD

Von Albert Grimm



Ein eher unangenehmes Thema: Was geschieht mit unserem Abwasser? Natürlich schauen wir nicht in ganz alte Zeiten zurück, als noch bei jedem Haus ein Plumpsklo stand, die Abwasser im Boden versickerten, die Bauern tonnenweise Jauche auf den Feldern versprühten und die Industrie ihre Abwässer ungeklärt in die Bäche leitete, bis die Glatt der am meisten belastete Fluss der Schweiz wurde. Auch die zwischen 1920 und 1960 in Wangen-Brüttsellen eingeführte Schwemmkanalisation, welche die Hausklärgruben ersetzen sollte, brachte noch nicht viel, flossen doch die Abwässer anschliessend ungeklärt in den Chriesbach und dann in die Glatt. Nein, heute liegen die Probleme anderswo.

Schon Mitte des letzten Jahrhunderts erkannte man, dass es so nicht weitergehen konnte. Abwässer sollten nicht mehr ungeklärt in Flüsse und Seen fliessen. Als eine der ersten Gemeinden in der Schweiz baute Wangen-Brüttsellen 1964 in einem Zweckverband zusammen mit Dübendorf, Wallisellen und Dietlikon im Neugut/Dübendorf eine kommunale Kläranlage, der bald noch eine Kehrichtverbrennungsan-

ge angefügt wurde. Diese Abwasserreinigungsanlage (ARA) verfügte allerdings anfänglich nur über eine mechanische und eine biologische Stufe, mit welchen die Feststoffe entnommen und mittels eines Belebtschlammes aus Bakterien und Kleinstlebewesen in Belüftungsbecken auch im Wasser gelöste Schmutzstoffe herausgenommen werden konnten. Später kam noch eine chemische Stufe dazu. Um eine unerwünschte Anreicherung von Nährstoffen und Algenwachstum in der Glatt zu verhindern, wird Eisensalz der Biologie zudosiert. Dabei werden die gelösten Phosphate in eine absetzbare Flockenform überführt und zusammen mit dem Überschussschlamm aus der biologischen Stufe aus dem Abwasser entfernt.

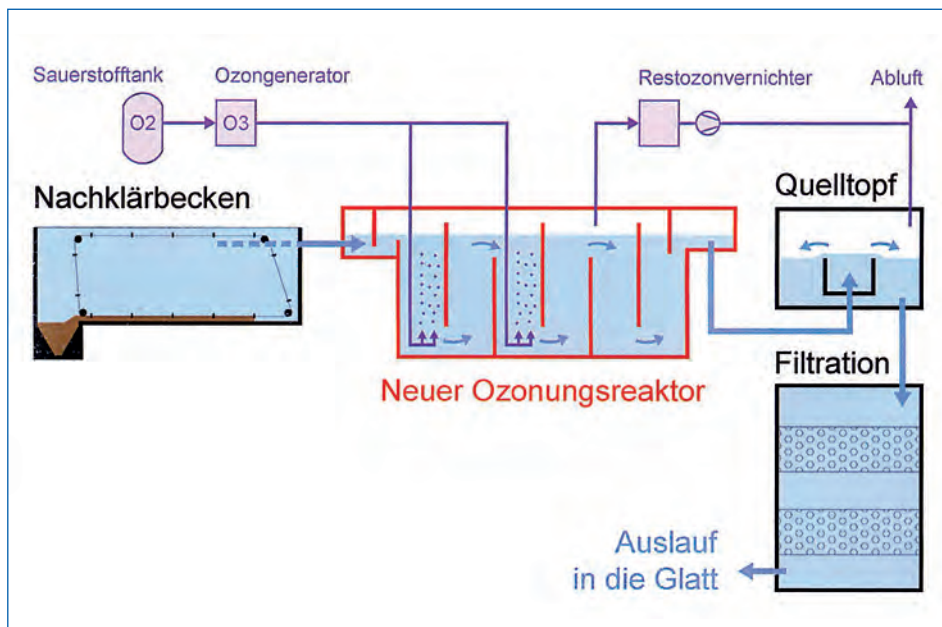
Die starke Bevölkerungszunahme liess in den Neunzigerjahren die Kapazitätsgrenze der Anlage erreichen. Dazu galten ab 1.1.1993 verschärfte Bestimmungen für die Abwasserleitung in die Glatt. Nach dem Scheitern eines grossräumigen Projektes «ARA Mittleres Glatttal» hatte der Stadtrat Dübendorf schon 1986 beschlossen, ein Projekt für den Ausbau und völligen Umbau der ARA Neugut in Auftrag zu geben. Auf das Ausbauziel 2010 sollte sie bei einer Rohwassermenge von 22'000 m<sup>3</sup> pro Tag für 55'000 Einwohner dimensioniert werden und über die modernsten Reinigungsstufen verfügen. An die Gesamtkosten sollte Wangen-Brüttsellen 13,6 %, d.h. 5,5 Millionen Franken, beitragen. Wallisellen war inzwischen aus dem Zweckverband ausgeschieden. Anfang 1993 konnte die neue Anlage in Betrieb genommen und damit auch die wesentlich verschärften Einleitungsbedingungen für gereinigtes Abwasser in die Glatt eingehalten werden.



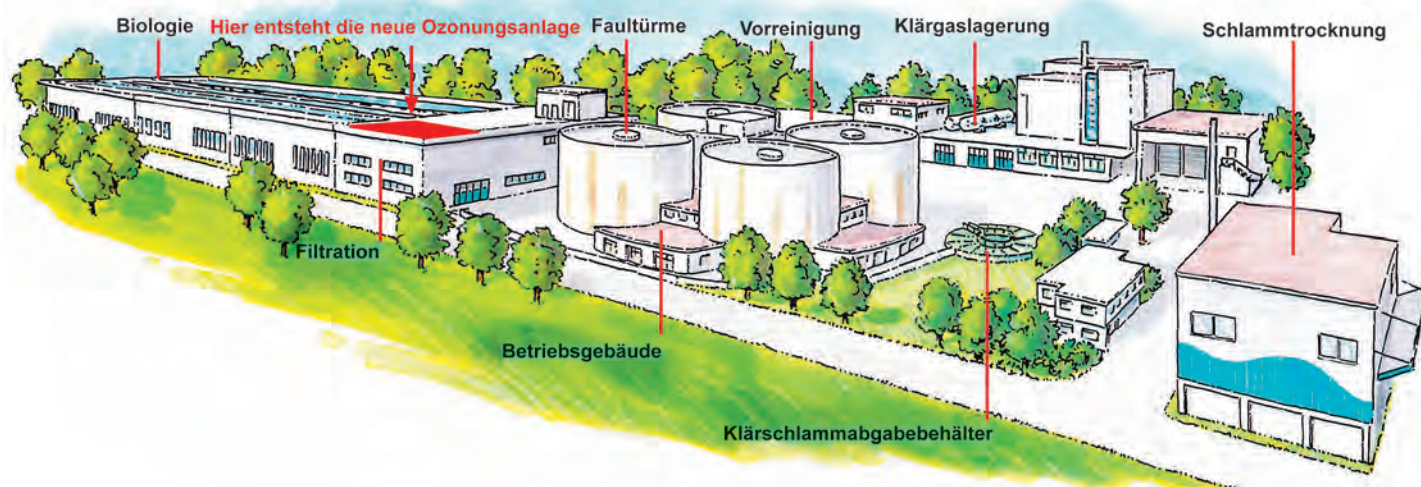
*Die 1964 erbaute erste Kläranlage für Wangen-Brüttsellen im Neugut/Dübendorf. Aufnahme von 1967.*

Der neue Ozonierungsreaktor wird zwischen das Nachklärbecken und die Filtration eingebaut.

Heute reinigt die ARA Neugut das Abwasser von 105'000 Einwohnern, was täglich 20 – 50 Millionen Litern Abwasser entspricht. Dabei wird eine biologische Reinigungsleistung von 96 bis 99 % erreicht. Leider hat sich aber in den letzten Jahren gezeigt, dass auch von den besten Klärwerken gewisse Feinstoffe wie Medikamente oder organische Spurenstoffe nicht herausfiltriert werden können. Zusammen mit der EAWAG (Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz) in Dübendorf baut die ARA nun seit 2012 die erste grosstechnische Ozonungsanlage der Schweiz zur Elimination von Mikroverunreinigungen in die bestehenden Reinigungsstufen ein. Diese Pionierleistung soll genutzt werden, um den Prozess der Ozonung zu opti-



mieren und für weitere Anlagen in der Schweiz nutzbar zu machen. Durch den Pioniergeist der Gemeinden Dübendorf, Wangen-Brüttsellen und Dietlikon wird es dank der ARA Neugut möglich, grosstechnische Langzeiterfahrungen zu sammeln.



# UMBRUCH IM GESUNDHEITSWESEN

oder: ein Nachtrag

Von Albert Grimm



*Auch im Gesundheitswesen ist in den letzten Jahren in unserer Gemeinde viel gelaufen. Mussten die Einwohnerinnen und Einwohner für Verrichtungen im Gesundheitsbereich früher meistens auswärts gehen, so finden sie heute die wichtigsten Angebote innerhalb der Gemeinde. Dies berichteten wir in der letzten Ausgabe des Neujahrsblattes. Leider wurden dabei zwei Angebote nicht berücksichtigt, was wir hiermit nachholen wollen.*

## Dorisana

Traditionelle Chinesische Medizin TCM,  
Massagen, Ganzheitskosmetik  
Doris Betz-Moser, Zürichstrasse 21 b,  
8306 Brüttisellen  
044 833 44 12

[www.dorisana.ch](http://www.dorisana.ch)

Behandlungstermine nach Vereinbarung



Der Schwerpunkt meiner Praxistätigkeit liegt auf einem ganzheitlichen Behandlungsansatz. Die Traditionelle Chinesische Medizin TCM (Akupunktur, Schröpfen und Phytotherapie) oder aber auch die Energetisch-Statistische Behandlung respektive Akupunktur-Massage (APM) nach Radloff sind jeweils eigenständige Behandlungsformen, die je nach Bedarf und Notwendigkeit ergänzend angewendet werden. Mit der APM können vor allem statische Probleme der Wirbelsäule und der Gelenke sehr gut behandelt werden. Modernes westliches Wissen, kombiniert mit altem traditionell-chinesischem Erfahrungsgut, wird den heutigen Anforderungen angepasst. So verbindet und ergänzt sich traditionell-chinesisches Denken mit modernen Erkenntnissen. Nadeln werden dabei keine verwendet. Aber auch traditionelle Ganz- oder Teilkörpermassagen wie Rücken- oder Nackenmassagen sowie kosmetische Behandlungen runden mein ganzheitliches Angebot ab.

Gerne verwöhne ich Sie aber auch mit einer wohltuenden und entspannenden kosmetischen Ganzheitsbehandlung.

Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme.

## Chantal Dübendorfer

Hebamme in Wangen-Brüttisellen und in der Region Glattal  
079 759 60 08

[info@hebamme-glattal.ch](mailto:info@hebamme-glattal.ch)



Betreuung in der Schwangerschaft, im Wochenbett und in der Stillzeit.

Als freiberufliche Hebamme mit langjähriger Berufserfahrung stehe ich Eltern beratend zur Seite und unterstütze sie in der Anfangszeit als Familie.

Unter [www.hebamme-glattal.ch](http://www.hebamme-glattal.ch) erfahren Sie mehr über mein breites Angebot.



# GALERIE DES VERSCHWINDENS

Von Albert Grimm

Nicht nur Wangen-Brütisellen befindet sich in einem Umbruch, auch unser Alltagsleben ändert sich ständig. Es verschwinden immer wieder klammheimlich Dinge, ohne dass wir uns dessen so richtig bewusst werden. Das kann etwas ganz Unspektakuläres sein, wie ein Tintenlecks oder ein Kartonbillett, aber auch eine bestimmte Bewegung oder eine Geste der Höflichkeit. Wann haben Sie zum Beispiel das letzte Mal «Fräulein» gesagt oder beim Schalten im Auto Zwischengas gegeben?

Erst im Nachhinein merken wir ihr Fehlen und stellen hierauf fest, dass die Welt anders geworden ist. Doch der Lauf der Zeit lässt sich nicht zurückdrehen. Einer kleinen Auswahl in der folgenden «Galerie des Verschwindens» möge das vielleicht gelingen.

**Alle dargestellten Gegenstände stammen aus dem Ortsmuseum Wallisellen.**



Früher war klar: Eine unverheiratete Frau ist ein **Fräulein**, selbst bis ins hohe Alter. Was hätten wohl die Herren gesagt, wenn man sie mit 'Herrlein' angesprochen hätte?

Wer würde denken, dass sich diese Familie in einem Kurort in den Bergen in den Frühlingsferien befindet? An einem Sonntag wurden eben selbst in den Ferien **Sonntagskleider** angezogen.



Mit einem netten "Chönd er au öppis bruche?" hatten die **Hausierer** die Hausfrauen schnell überzeugt, einen Blick in den Koffer mit Fadenspulen, Zündhölzlis, Bürsten usw. zu werfen.

Jeden Morgen erschien der **Milchmann** vor der Haustüre und füllte das Milchchesseli. Dann schrieb er die gelieferte Milchmenge ins beigelegte Milchbüechli. Am Ende des Monats musste dann bezahlt werden.





Kaum ein Mädchen wagte es früher, ohne **Aussteuer** in den Ehestand zu treten. Mit Hilfe der Mutter wurden alle Wäschestücke mit einem persönlichen Monogramm bestickt.



Höchstes der Gefühle war bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts für Knaben ein **Knickerbocker**. Heute ist dieses aus England stammende Kleidungsstück praktisch verschwunden.



Vor allem Beamte und kaufmännische Angestellte verwendeten den **Ärmelschoner**. Aber auch den Ellbogen von Kindern wurde er übergestülpt. Ein Pullover musste eben lange halten.



Sogar Knaben trugen früher ein **Gstädtli**, eine Art kurzes Hemdchen, an welchem die Strümpfe wie an Strapsen befestigt werden konnten.



Wehe, ein Mädchen trug früher keine **Schulschürze**. Die gelindeste Strafe war noch, dass es von der Lehrperson wieder heimgeschickt wurde, um diese zu holen, oder als Strafaufgabe hundertmal schreiben musste: 'Ich muss in der Schule eine Schürze tragen.'



Im Gegensatz zu denjenigen der Mädchen verfügte der **Knabentheke** über ein weiches Kuhfell, welches erstere nur allzu gerne streichelten. Er konnte auch als Wurfgeschoss eingesetzt werden. Auch für Mädchen gab es Theks, allerdings aus feinem Leder mit einer kleineren Deckelklappe.



Als eine Art Vorläufer des Kaugummi könnte der **Süßholzstengel** bezeichnet werden. Für zehn Rappen erhielt man ihn in der Drogerie und war dann echt stolz, wahrscheinlich noch mehr als heute mit einem Kaugummi.



Wie kompliziert war es doch, die **Örgelschlittschuhe** anzuziehen, galt es doch, sie mittels eines Schlüssels unverrückbar an währschafte Schuhe anzuschrauben. Von dem Schlüssel sprechen wir lieber nicht: Er ging allzu oft verloren.



Alphabetisch in grossen Kästen geordnet und bereits vorgedruckt, warteten die **Kartonschalter** am Bahnschalter auf ihren Verkauf. 3- und 2. Klassebillette waren braun, die für die 1. Klasse grün, ein Trambillet für die Kurzstrecke in Zürich gelb.

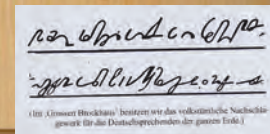


Früher steckte man den Zeigefinger in das gewünschte Loch der **Wählscheibe**, drehte und wartete, bis sich die Scheibe wieder in die Anfangsposition zurückgedreht hatte. Heute geht es mit dem Eintippen von Nummern viel schneller, aber es werden dafür vom Zeigefinger andere Qualitäten erwartet.



Mühsam musste auf der Empfänger skala des **Röhrenradios** Beromünster gesucht werden, wollte man unseren Landessender mit seinem charakteristischen Pausenzeichen 'Chumm Bueb und lueg dis Ländli a' empfangen.

An der Berufsschule des kaufmännischen Vereins war früher die **Stenographie** Pflichtfach. Sogar Schweizer Meisterschaften wurden in dieser Schnellschrift ausgetragen. Heute ist sie durch Diktiergeräte abgelöst worden.



Mit den **Schreibfedern** ist natürlich auch der gefürchtete Tintenlecks, oder 'Tolgge' verschwunden. In wie vielen Reinheften hat er wohl gewütet und pingelige Lehrer zum Herausreissen von Seiten bewogen? Es brauchte aber auch einige Übung, die prall mit Tinte gefüllte Feder ohne Missgeschick aufs leere Blatt zu bringen.



Nach etwa 30 Kopien aus dem **Alkoholendrucker** war Schluss und violette Finger zeugten von der Arbeit mit den Matrizen. Auch das Einfeuchten des Abwischkamms war nicht einfach: Zuviel Alkohol ergab zuwenig Kopien, zuwenig führte zu schwachen.

# GEMEINDECHRONIK AUGUST 2012 BIS JULI 2013

Von Ilse-Dore Quednau

## August 2012

Das Motto des Europäischen Jahres 2012 «Aktives Alter und Solidarität zwischen den Generationen» ist auch Thema am **1. August**. Der langjährige, pensionierte Gemeindeschreiber von Wangen-Brüttisellen, Peter Dillier, widmet sich in seiner sehr humorvollen Ansprache unterschiedlichen Sichtweisen auf alt und jung. Die Bundesfeier findet mit neuem Programm und neuer Startzeit statt.

Die Ferienzeit wird aufgelockert durch die Ferien-Spess-Woche der **Freizyti**. 100 Kinder erleben ein unterhaltsames Programm zum Thema **«Erde-Feuer-Wasser-Luft»**. Windräder, die eine Leuchtdiode zum Brennen bringen, Bronzeguss, Gemüse- und Gewürzanbau haben die Kinder in dieser Woche angespornt. Mit Wasserspiel und Präsentationen wird der Abschluss der beliebten Woche gefeiert.

Spaziergänger beobachten in den letzten Augusttagen grosse Ansammlungen von **Stör-**

**chen**. Ein in dieser Gegend seltenes Schauspiel. **Musig uf em Dorfplatz**. Nach einer längeren Hitzeperiode will just an diesem Wochenende das Wetter nicht mitspielen. Das Konzert der Street Rats muss unter dem Dach des neuen Blumenmarktes stattfinden.

## September

Nach einer Pause nimmt der **Kirchenchor Wangen-Brüttisellen** die Proben wieder auf, neu unter der Leitung des diplomierten Schulmusikers Stephan Lauffer.

Viel Spass bietet wieder die **Bewegungswoche**. Das Angebot von Vereinen und privaten Anbietern wird genutzt. Es wird getanzt, gespielt, gewandert. Der mehrstündige Gemeinderundgang entlang den Grenzen von Wangen-Brüttisellen bedeutet für die einen den Höhepunkt, für andere war dies der Skateboard Workshop im Skatepark Halsrüti.

Das Angebot und die **Aktivitäten der Jugend- und Familienkommission** sind bemerkenswert. Beratung für den Umgang mit Internet, Beistand für den Übergang von Familie zur Spielgruppe zeigen Bedürfnisse auf, denen professionell entsprochen wird.

Ein **Buch** über eine Brüttisellerin beleuchtet **Lokalgeschichte**. **Lotte Schwarz** floh 1934 aus Nazi-Deutschland in die Schweiz und lebte von 1948 bis zu ihrem Tod 1971 in Brüttisellen. In ihrem 1956 erschienenen Buch «Tagebuch mit einem Haus» beschrieb sie die Geschichte ihres Hausbaus an der Oberen Wangenstrasse. Sie engagierte sich in der SP, im Frauenverein Brüttisellen und in der Armenpflege der Gemeinde. Die Historikerin C. Uhlig schrieb nun ein Buch über das wechselvolle Leben der Lotte Schwarz: «Jetzt kommen andere Zeiten, Lotte Schwarz (1910-1972), Dienstmädchen, Emigrantin, Schriftstellerin».

Im Gsellhof findet der dritte **Kinderkirchentag** statt. 48 Kinder haben sich zum Thema «Tiere in der Bibel» angemeldet.

Die **Alkohol- und Tabaktestkäufe** von Jugendlichen in Wangen-Brüttisellen beweisen, dass die Gesetze eingehalten werden. Es gilt auf die Bedeutung einer gesundheitsbewussten Lebensweise aufmerksam zu machen und den Jugendschutz aktiv durchzusetzen. Die Testkäufe sind ein Baustein dieser wichtigen Arbeit. Wangen-Brüttisellen beteiligt sich am Programm **Day After**, ein kostengünstiges Programm zur Früherkennung und Frühintervention in der Gemeinde. Jugendliche, die im öffentlichen Raum durch zu viel Trinken und Randalieren auffallen, werden von der Polizei angesprochen und von der Vormundschaftsbehörde zu einem Gespräch mit den Eltern und einer Fachperson der Suchtprävention Zürich Oberland eingeladen.

## Oktober

Die **Chilbi Wangen**. Traditionsanlass des Jahres! Für Jung und Alt gibt es Gelegenheit zu geniessen, zu erleben oder ganz einfach: sich wieder zu sehen.

Wieder sind alle Dorfvereine beteiligt. Bei wunderbarem Chilbiwetter, zumindest am Samstag, ist das Gedränge gross. Bis spät in die Nacht wird gefeiert.

Das Wetter spielt auch bei den verschiedenen Vereinsreisen eine wichtige Rolle. Der **Frauenverein Brüttisellen** unternimmt einen historischen Altstadttrundgang in Chur und besucht die Alp Siez im Weisstannental.

Die **Gemeindeversammlung** wird von 49 Stimmberechtigten besucht. Sie befinden über die Verkleinerung der Schulpflege auf fünf Mitglieder. Die Aufstockung des Vermögens der Stingelin Stiftung, die Aufnahmepflicht von Asylanten, die Neugestaltung des Dorfplatzes Wangen und die Planung der Kreuzung beim Friedhof sind weitere Themen dieser mässig besuchten Versammlung.

Am Zürcher **Knabenschieszen** nehmen 43 Mädchen und Knaben aus unserer Gemeinde teil. Die Beste der Gemeinde ist Sandra Moser mit 33 Punkten. Sie wird an einer gemeinde-internen Rangverkündigung im Jugendtreff mit dem offiziellen Wimpel «Die Bescht vo Wange-Brüttiselle» geehrt.



*Eine Delegation von Produzenten von Lehrmitteln aus Japan besucht am 26. Oktober 2012 das Schulhaus Bruggwiesen, dessen naturkundliche Sammlung ihnen von der Bildungsdirektion empfohlen wurde. In der Mitte Schulleiter Hans Peter Rüegg.*

Eine **Delegation aus Japan** besucht das Oberstufen-Schulhaus Bruggwiesen. Die Mitarbeiter von Firmen, die in Japan Schulen ausstatten, interessieren sich besonders für Räume und Ausrüstung der naturwissenschaftlichen Fächer, die Steharbeitsplätze, die für Gruppenexperimente besonders geeignet sind, das Informatikangebot und das digitalisierte Schulmaterial. Die Gäste haben auch Gelegenheit, dem Unterricht beizuwohnen und Unterschiede in den Schulsystemen zu orten.

Ein Ausflug in die **Freestyle Academy** in Laax bietet jugendlichen Ski- und Snowboardfahrern, aber auch Skateboard- und Scooterfahrern Spass, neue Eindrücke und viele Tipps. (Organisation: Jugendarbeit Wangen-Brüttisellen zusammen mit den Jugendlichen.)

**Extreme Wärme und früher Wintereinbruch.** So viel Schnee haben wir seit Jahrzehnten in unserer Gegend nicht erlebt.

## November

**Lichterzauber.** Die Lehrerinnen der Unterstufe und der Kindergärten organisieren in Zusammenarbeit mit dem Kultur-Kreis einen **Räbeliechtl Umzug** in Wangen wie auch in Brüttisellen. Die beiden Umzüge durch die weitgehend abgedunkelten Strassen dauern eine Stunde und bieten den Teilnehmenden wie auch den Zuschauenden stimmungsvolle Eindrücke. Ein Tambour der Jugendmusik führt in Brüttisellen den Umzug an. Ausserdem wird dieser Anlass von der Jugendmusik Dübendorf umrahmt.

Die traditionelle Jahres-Chochete der **Brüttiseller Rose-Chuchi** lockt mehr als 100 Gäste in den Gsellhof. Die Einladung geht jeweils an die rund 130 Passiv-Mitglieder, die ihrerseits Gäste mitbringen dürfen. Jeder der sechs Gänge des Menüs stellt ein Kunstwerk für sich dar, das an den Tischen begeistert diskutiert wird. Die Gemeinde lädt ein zum ersten öffentlichen Dialog über die Gestaltung der **Kernzone Wangen.** Unter professioneller Leitung wird über die Schwächen und Stärken der heutigen Kernzone und ihre künftige Gestaltung diskutiert. Der öffentliche Verkehr, der intakte Dorfkern mit Post und Einkaufsmöglichkeit sind sehr geschätzte Stärken, fehlende Parkplätze, Durchgangsverkehr, Unübersichtlichkeit sind einige der genannten Schwächen. Die Vision des Dorfkerns als Begegnungszone mit dem wieder offen gelegten Dorfbach, einem Kleinbus in die Dorfquartiere, Laufgemeinschaften für Kindergärtner statt «Müttertaxi», wird lebhaft erörtert. Die Gemeinde wird das Ergebnis dieses ersten Dialogs prüfen und an einer zweiten Dialogrunde mit der Bevölkerung diskutieren.

**Offene Tür im Jugi,** Gsellhof. Die Jugendlichen haben den Treff in ein buntes Kunstwerk verwandelt. Der Tag der offenen Tür bietet die Möglichkeit, den Treff zu besichtigen und Einblick in den Jugi Alltag zu erhalten.

**Tüppisch Schwiiz:** Das Chränzli des TV Brüt-

tisellen findet in grossem Rahmen nur alle paar Jahre statt. Der rote Faden durch das fröhliche Programm ist Köbi, der ledige Bauer, der im Fernsehen seine Traumfrau finden will.

**PowerPlay** in der Bruggwiesen-Halle. Das von langer – jugendlicher – Hand geplante Projekt bietet bis zum Frühling Viert-, Fünft- und Sechsklässlern jeweils am Samstagabend einen kostenlosen Freiraum mit Spiel, Sport, Sound und Fun. Das Besondere an diesem Projekt ist, dass es von Jugendlichen zusammen mit Erwachsenen geplant wurde. Teilnehmende Kinder können das Programm eines sportlichen Fun-Abends mitbestimmen.

## Dezember

99 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger genehmigen an der Gemeindeversammlung die **Senkung des Steuerfusses** um drei auf 96 Prozent. Das sorgfältige Finanzgebaren der Gemeindeverwaltung macht diesen Schritt möglich.

Das Schulhaus Steiacher hat ab sofort eine **neue Hausordnung**, die gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen erstellt worden ist. Auf einfache Weise sind die Grundregeln des Zusammenlebens definiert.

Seit 1988 findet in Wangen die Aktion **«Läbhag»** statt. Freiwillige Helfer und Helferinnen aus 15 ortsansässigen Vereinen erbringen diese Dienstleistung, um den Eigentümern die aufwändige regelmässige Pflege von Hecken und Feldgehölzen abzunehmen.

Es gibt viel zu tun am **Ende des Jahres.** In der **Freizyti** müssen baufällige Holzhütten abgebrochen, Werkstatt, Baracke, das ganze Areal aufgeräumt werden. Pizzaofen und Sitzschlange benötigen wintersichere Verpackung. Die Hilfe der Erwachsenen, der Kinder, Mitglieder und Nicht-Mitglieder ist gefragt.



*30 Jahre im Dienste der Kundschaft: Ende Dezember 2012 gingen der Poststellenleiter von Brüttsellen, Paul Thalmann und seine Frau Marta in den Ruhestand.*

**Neujahrsblatt 2013.** An der Vernissage des ersten farbigen Neujahrsblattes werden ehrenamtlich Mitarbeitende vorgestellt und – themengerecht – Personen, die mit dem Gesundheitswesen und der Altenbetreuung zu tun haben.

Nach dreissig Jahren gehen der **Poststellenleiter von Brüttsellen**, Paul Thalmann und seine Frau Marta in den Ruhestand. Sie haben die rasante Entwicklung von Brüttsellen miterlebt. 1983 übernahm der Posthalter ein reines Post-Aannahmeamt. Von seinerzeit 680 Haushalten bedient die Poststelle heute rund 2000 Haushalte.

**Adventsstimmung:** Mit viel Schnee ist in diesem Jahr für die passende Stimmung gesorgt. Eine zauberhafte neue LED Beleuchtung lässt die Linde vor dem Schurterhaus spektakulär erstrahlen. Nach einem Unterbruch von zwei Jahren gibt es auch wieder einen **Adventskalendarer**. Jeden Abend wird auf einem extra für diesen Zweck geschaffenen Eisengerüst am Dorfbrunnen ein neues, leuchtendes Bild beigefügt.

Beteiligt an diesem Projekt sind Einzelpersonen, Kinder und Vereine. An jedem Freitagabend in der Adventszeit lädt ein Wangemer Verein zu einem Apéro auf dem Dorfplatz.

In der **Bibliothek Brüttsellen** werden Kinder mit Weihnachtsgebäck und **Adventsgeschichten** verwöhnt.

## Januar 2013

Nach knapp 31 Jahren geht in der **Sportanlage Dürrbach** eine Ära zu Ende. Betriebsleiter Werner Bayer geht in Pension und auch seine Frau Anita, die den Kioskbetrieb geführt hat. Die beiden Sportbegeisterten haben sich, jedes auf seine Art und nach seiner Fähigkeit, um den Unterhalt und die Pflege der Anlage gekümmert. Der ausgezeichnete Rasen war landesweit bekannt. Mit Stolz erzählte Werner Bayer, dass die Schweizer Nationalmannschaften unter Roy Hodgson, Gilbert Gress und Köbi Kuhn vor Länderspielen auf dem Dürrbach gern Trainings absolvierten.

Regelmässig werden seit 20 Jahren im Freihof **Jass-Nachmittage für Senioren** durchgeführt. Das Angebot der Kommission 60+ ist trotzdem wenig bekannt. Interessierte sind ohne Anmeldung jederzeit willkommen.

Das neue Angebot des Frauenvereins Wangen, das **Frauenkino** im Sternen, findet guten Anklang. Filme über Coco Chanel und Margaret Thatcher haben diese Persönlichkeiten nahe gebracht.

Eine grosse Zahl von **Jubilaren**, die im letzten Jahr einen hohen Geburtstag oder die Goldene oder Diamantene Hochzeit feiern konnten, wurden auf Einladung der Kommission 60+, der Pro Senectute und des Gemeinderats im Gsellhof geehrt. **Die älteste Jubilarin, Marta Geisser**, hat inzwischen ihren 100. Geburtstag gefeiert.

**Restaurant Flamingo** sammelte in einem Charity Fest 10'000 Franken und feierte damit das eigene 20-Jahr-Jubiläum und den nunmehr

10ten Charity Anlass. Dieses Jahr geht der Erlös an die Kinder Spitex des Kantons Zürich und der Roger Federer Foundation, die sich für Kinderbetreuungsprojekte in Afrika einsetzt.

## Februar

Valentinstag: **Schwimmen bei Kerzenlicht.** Aqualife offeriert an diesem Tag allen Frisch- und Nochverliebten Paaren einen Apéro, der für einmal im warmen Sprudelbecken unter freiem Himmel genossen werden darf.

Am **2. Öffentlichen Dialog über die Gestaltung der Kernzone Wangen** werden Ziele für die künftige Gestaltung definiert. Die Bevölkerung kann sich davon überzeugen, dass es durchaus realisierbar ist, die Verkehrssituation auf dem Dorfplatz zu entschärfen und eine Begegnungszone zu schaffen. Vor der Diskussion eines Vorprojektes gilt es nun Abklärungen mit den zuständigen Stellen des Kantons durchzuführen. Die Zwischenergebnisse bilden alsdann Grundlage über die Weiterführung des Dialogs.

Eine **Anlaufstelle für Altersfragen** der Gemeindeverwaltung bietet neu Seniorinnen und Senioren sowie ihren Angehörigen unbürokratisch und neutral Beratung und Hilfestellung bei der Lösung verschiedenartiger Anliegen.

In einer Veranstaltung der Bibliothek werden **Neuheiten auf dem Büchermarkt**, die auch in der Bibliothek erhältlich sind, vorgestellt.

**Skilager im Sedrun.** Wintersport ist nach wie vor «in». 72 Kinder und 12 Lehrpersonen der Schule Wangen-Brüttsellen verbringen im Casa Nual eine ereignisreiche Lagerwoche.

*Erster Schnee am 28. Oktober 2012.  
Da wusste man noch nicht, dass es sechs  
Monate so weiter gehen sollte.*

## März

Der **Frühling** lässt auf sich warten. Kälte und Schnee hindern jedoch nicht sich darauf vorzubereiten. Es wird aufgeräumt. **Manne mit Schpeuz** beteiligen sich mit Elan an der Lähagarbeit. Die **Spielzeughörse** bietet Gelegenheit zum Entrümpeln und für Neues. Beim **Powerfit** in der Turnhalle Bruggwiesen in Brüttsellen wird aktiv gegen die Frühjahrs müdigkeit vorgegangen.

**Eltern** sind in einer Informationsveranstaltung ermutigt und angeleitet wie das Lernpotential ihrer Kinder gefördert werden kann. Die **Freizyti** öffnet ihre Tore. Kinder und Jugendliche dürfen das Areal wieder mit Lachen, Spielen und Bauen ausfüllen und/oder in der Werkstatt ihren Projekten nachgehen. Ein erstklassiges **Lyra-Vokal-Ensemble aus St. Petersburg** erfreut die Gemeinde mit russisch-orthodoxen Kirchengesängen und russischer Folklore.

Der **Neubau der Schule** Oberwisen rückt näher. Der moderne Bau mit klarer Raumaufteilung sowie die **Sanierung** der Schulanlage Bruggwiesen werden im Gsellhof vorgestellt.

Die in der Bevölkerung sehr geschätzte **Posthalterin Brigitte Gfeller** verlässt nach 9 Jahren die Post Wangen, um sich einer neuen Herausforderung zu stellen.



*Und so sah es am 20. April 2013 noch aus.  
Es wollte mit Schnee nicht enden.*

Der Gemeinderat beauftragt eine Arbeitsgruppe, einen Vorschlag für die Verwendung des Chronikmaterials zu erarbeiten, um der Erhaltung der **Dorfgeschichte** Rechnung zu tragen.

An der Schwertkampf-WM holte ein Wange-mer, **Robbi Dale**, in **Haidong Gumdo** die höchste Auszeichnung, die es in diesem Sport zu vergeben gibt. Techniken und Übungen dieser 1700 Jahre alten koreanischen Schwertkampfkunst unterstanden früher strengster Geheimhaltung. Es ist eine Kampf- und Lebensform, die von Würde, Ehre, Disziplin charakterisiert ist.

## April

**Eine Waldvignette?** Wäre das möglich? Der diesjährige Aprilscherz des Kurier war schnell durchschaut, er gab aber auch Anlass zu Diskussionen.

**Zukunftskonferenz** in Wangen-Brüttisellen. Die Gemeinde entwickelt ein neues Jugend- und Familienkonzept. Es soll Angaben dazu machen, wo und wie sich die Gemeinde in den kommenden Jahren im ausserschulischen und familienunterstützenden Bereich engagieren will. Die Bevölkerung ist an der Diskussion beteiligt. Wie kann das Umfeld von Familien und Kindern von morgen attraktiver gestaltet werden? Es zeigt sich, dass Wangen-Brüttisellen im Zehn-Jahres Horizont in den Bereichen «Freiräume erhalten, Integration und Partizipation, Förderung von Beruf und Familie» tätig sein soll. Die Partizipation aller Altersgruppen ist dabei gewährleistet. Das neue Jugend- und Familienkonzept soll 2014 vorliegen.

Pünktlich zum Sechseläuten ist der **Frühling** gekommen. Endlich. Die Temperaturen steigen rapide – doch der Winter lässt sich nicht beirren. Auf prächtig blühenden Magnolienbäumen liegt nach wenigen Tagen Schnee.

*In mehreren Nachtschichten wurde Ende April 2013 die tonnenschwere Brücke der Autobahn über die Haldenstrasse in Brüttisellen angehoben, da sie sich um 15 cm gesenkt hatte.*



## Mai

**Pflanzen:** Die Gärtnereien haben Hochbetrieb. Blumen, Kräuter, Gewürze für Balkon und Garten. Man mag es kaum erwarten, wieder draussen tätig zu sein. Zu lange hat der Winter gedauert.

**Farben:** Künstlerinnen und Künstler aus der Region präsentieren vielfältige Arbeiten.

**Sport:** Der Tennisclub lädt ein zum Tag der offenen Tür. Der neue Clubkoch Stefan Zeller und sein Team freuen sich, wenn auch Nicht-Tennisverrückte vorbeischaun.

**Natur:** Am frühen Morgen besichtigt der Natur- und Vogelschutzverein das Naturschutzgebiet des Flughafens Zürich.

**Gesundheit:** Das Zusammenführungsprojekt der **Spitexorganisationen** der Gemeinden

Dietlikon-Wangen-Brüttisellen und Wallisellen kann ab 1. Juli 2013 aufgenommen werden und den pflegebedürftigen Einwohnerinnen und Einwohnern im neuen Versorgungsgebiet bestmögliche Pflege zu einem optimalen Preis anbieten.

Auch wenn der Frühling nur schüchtern Einzug hält: das **Freibad** wird am 1. Mai wieder eröffnet. Das Wetter bleibt jedoch weiterhin ein Thema. Einen solch nasskalten Mai hat es seit Jahrzehnten nicht gegeben. Wetterföhligkeit und Erkältungen sind an der Tagesordnung.

Das **Brüttiseller Kreuz** erlebt spektakuläre Bauarbeiten: die Autobahnbrücken werden um 15 Zentimeter angehoben. Die ausserordentliche Aktion ist nötig, weil der Untergrund nachgibt. Einzelne Brückenteile senkten sich im Laufe der Zeit unregelmässig ab, was hohe Anforderungen an alle beteiligten Fachleute stellte.

Der Zeitpunkt für den Ersatz des alten **Mannschaftstransporters** der **Feuerwehr** ist gekommen. Ein Grund liegt auch darin, dass Neuliker nicht mehr die Fahrgenehmigung D1 bekommen. Im neuen Fahrzeug haben 9 Personen Platz, 10 Atemschutzgeräte, multifunktionale Flipcharts und diverse Einsatzmaterialien. Der alte Transporter hat jedoch nicht ausgedient. Er wird in Chile weiterhin Einsatz leisten. Stabwechsel beim **Samariterverein**. Nach 13 Jahren tritt Romi Lamprecht als Präsidentin zurück. Das Präsidium übernimmt Claude Dougoud.

Drei **Kindergartenklassen** ziehen in den Wald und erleben eine **Projektwoche** mit viel Spiel und Spass. In dieser Woche treffen die zukünftigen Erstklässler auf alte und neue Gspänli.

Die **Projektwoche** im Schulhaus Steiacher behandelt als Leitthema die Schweiz mit ihrem Brauchtum, ihrer Kultur und typischen Sportarten.

## Juni

Der öffentliche Dialog zur **Gestaltung des Dorfplatzes** Wangen wird fortgesetzt. Diskutiert wird eine Begegnungszone, Tempo 30 im Dorfkern. Die Öffnung des Dorfbaches stösst auf Ablehnung.

Die Urnenvorlage zur Bewilligung eines Baukredits von 16 Millionen Franken für den Neubau eines Schulhauses in der Anlage **Oberwisen** und einen Erweiterungsbau des **Bruggwiesen** in Brüttisellen (3,5 Millionen) wird vorbereitet.

*Die Viertklässler aus Wangen durften als bestes Fussballteam im Kanton Zürich am 12. Juni 2013 am Final des Credit Suisse Cup in Basel teilnehmen.*



**Velo-Club Schwalbe** Brüttisellen unternimmt bei überraschend schönem Wetter einen 3-tägigen Ausflug nach Illmensee (D).

**Frauenverein Wangen** unternimmt einen Spaziergang zur Kiesgrube und lässt sich über Kiesgemische, Rundkies, Schroppen, Findlinge, Recyclingkies und dergleichen informieren.

**Freizyti** bereitet das Sommerprogramm unter dem Motto «In fünf Tagen um die Welt» vor.

**FC Brüttisellen** feiert den vierten Sieg in Serie. Die Ligazugehörigkeit ist damit gesichert.

**UHC Elch** erreicht mit einem ersten Sieg in der laufenden Schweizer Cupsaison die zweite Runde.

Con entusiasmo: Das **Benefiz-Schülerkonzert** der Regionalen Musikschule im Gsellhof unterstützt den Verein «Schritte der Hoffnung» für ein Kinderheim in Rumänien.

Gemeindepräsidentin Marlis Dürst darf in Bern den zweiten Preis des nationalen **Gesundheitsförderungspreises** der Schweizerischen Gesundheitsstiftung entgegennehmen. Der Preis würdigt die Arbeit, die die Gemeinde seit Jahren in der Gesundheitsförderung leistet. Das **Dorfstrassenfest** in Brüttisellen findet mit vielen Marktständen unter dem Motto «Lätz fätz» am letzten Wochenende im Juni statt.

## Juli

Am 1. Juli 2013 ist der operative Start der neuen **Spitex Glattal** der drei Gemeinden Wangen-Brüttsellen, Dietlikon und Wallisellen. Die Zusammenführung zur grösseren Organisation hat zum Ziel, die vorhandenen Dienstleistungsangebote noch effizienter zu nutzen.

Das **Littering** stellt nach wie vor ein Problem dar. Reklamationen über widerrechtlich entsorgten Abfall häufen sich. Die Frage, wie die Situation verbessert werden kann, bleibt bestehen.

Das **Wetter** war im Berichtsjahr immer wieder ein Thema. Ausserordentlich viel Schnee, heftige und lange Niederschläge, kurze intensive Hitzeperioden – ehemals extreme Situationen werden allmählich alltäglich. Die langanhaltende Hitzeperiode mit Temperaturen über 30 Grad im Juli überschreitet ebenfalls die Norm. Die Gemeinde Wangen-Brüttsellen lanciert ein **Gratis App** für iPhones und iPads. Wichtige Informationen, Notfallnummern, Online-Dienste werden laufend aktualisiert und erweitert.



*Gemeindepräsidentin Marlis Dürst (Zweite von links) durfte am 13. Juni 2013 in Bern für die Gemeinde Wangen-Brüttsellen den zweiten Preis der Schweizerischen Gesundheitsstiftung entgegennehmen. Der Preis würdigt die Arbeit, welche die Gemeinde seit Jahren auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung leistet.*



# DIE SEITE DES KULTUR-KREISES

Von Luisa Signer Dürst

## Rücktritt des Präsidenten

Der langjährige Präsident des Kultur-Kreises Wangen-Brüttisellen, Urs Bauer, hat an der Generalversammlung vom 10. April 2013 aufgrund seiner beruflichen Veränderung und des Wohnortwechsels seinen Rücktritt bekanntgegeben. Sein Ausscheiden wird sowohl vom Vorstand als auch von den Mitgliedern des Kultur-Kreises sehr bedauert. Urs Bauer hat seit mehr als 20 Jahren enorm viel für die Kultur in der Gemeinde und für den Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen im Besonderen geleistet, wofür er an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön erhält.



Esther Hasler an der SternenNacht vom 31. Mai 2013 mit ihrem Programm «Beflügelt».

Der Vorstand blickt jedoch mit Optimismus in die Zukunft und betrachtet das Ausscheiden von Urs Bauer auch als neue Herausforderung. So wurde bereits beschlossen, den letzten Jahr erstmals organisierten Kinoabend im Kino «Orion» fest in das Programm aufzunehmen. Auch der neu gestaltete Adventskalender in Wangen, der im Advent 2012 viele Einwohnerinnen und Einwohner erfreute, wird auch zukünftig Licht und Wärme in die Adventszeit bringen

Das Ziel des Kultur-Kreises Wangen-Brüttisellen besteht in erster Linie darin, allen Einwohnerinnen und Einwohnern, Kunst und Kultur in jeder Form näherzubringen. Unterstützen Sie den Verein, indem Sie ihm beitreten. Es lohnt sich! Beachten Sie auch die Website

**[www.kultur-kreis-wb.ch](http://www.kultur-kreis-wb.ch)**

**Würde Sie die Mitgliedschaft im Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen, der unter anderem dieses Neujahrsblatt herausgibt, interessieren, oder möchten Sie mehr über den Verein erfahren? Ich freue mich auf Ihre Kontaktnahme.**

**Tel. 044 833 12 78  
oder [luisa.signer@bluewin.ch](mailto:luisa.signer@bluewin.ch)**

## Was der Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen vom August 2012 bis Juli 2013 so alles machte:

### 2012

- 06.08. Gemeinsamer Besuch der Kyburg. Das Konzert fand im Stadttheater Winterthur statt.
- 24.08. Musig uf em Dorfplatz: Die „streets rats“ begeistern in der Blumenbörse die Besucher.
- 14.09. Überaus gut besuchte «Sternen Nacht» mit «Pippo Pollina».
- 08.11. Räbeliechtliumzug in Wangen.
- 15.11. Räbeliechtliumzug in Brüttisellen.
- 16.11. Comedy im Gsellhof mit «Compagnie Schafsinn».
- Dez. Schneesterne Brüttisellen
- Dez. Neu gestalteter Adventskalender in Wangen.
- Dez. Neujahrsblatt 2013: «Gesundheit und Alter in Wangen-Brüttisellen».

### 2013

- 19.01. Besuch der Ausstellung «Von Hans Arp bis Victor Vasarely» im Liner-Museum sowie «Ottmar Hörl – Berge versetzen» in der Kunsthalle «Ziegelhütte» in Appenzell.
- 06.02. Kurzfilmnacht im Kino «Orion» in Dübendorf.
- 06.04. Frühlingskonzert mit dem «Kammerorchester Kloten» im Gsellhof.
- 10.04. Generalversammlung im Schurterhaus.
- 31.05. «SternenNacht» mit Esther Hasler.

# WANGEN-BRÜTTISELLEN IN ZAHLEN

	Wangen		Brüttisellen		Wangen-Brüttisellen	
	2011	2012	2011	2012	2011	2012

## Bevölkerung

Lebendgeborene	20	16	78	50	98	66
Gestorbene	22	7	16	17	38	24
Geburtenüberschuss	-2	9	62	33	60	42
Zugezogene					535	414
Weggezogene					610	549
Gesamtzunahme					23	-4
Bevölkerungsstand am Ende des Jahres	2542	2544	5019	5013	7561	7557
Davon Ausländer	355	374	1554	1577	1909	1951
Ausländer in Prozenten	13.96	14.7	30.96	31.45	25.25	25.82

## Schule

### Schülerzahlen

Kindergarten	55	48	102	90	157	138
Primarschule	189	186	322	321	511	507
Sekundarschule	65	66	141	126	206	192
Total Schülerzahlen	309	300	565	537	874	837

### Klassenzahlen

Kindergarten	3	3	5	5	8	8
Primarschule	9	9	15	16	24	25
Sekundarschule (nur in Brüttisellen)	–	–	12	12	12	12
Total Klassenzahlen	12	12	32	33	44	45

## Finanzen

### Laufende Rechnung

Steuerertrag

Ertragsüberschuss

### Investitionen

### Eigenkapital

### Steuersätze

Gemeinde Wangen-Brüttisellen

Reformierte Kirchgemeinde

Römisch-kath. Kirchgemeinde

## Wangen-Brüttisellen 2011

in 1'000 Franken

27'561

3456

3'908

34'174

105%

11%

12%

## Wangen-Brüttisellen 2012

in 1'000 Franken

25'908

1'958

5'843

36'132

99%

11%

12%

## Wirtschaft und Verkehr

2011

2012

Zahl der Arbeitsplätze

3'655<sup>1</sup>

3'576<sup>1</sup>

Zahl der bewirtschafteten Bauernhöfe

15

14

Zahl der Passagiere Buslinie 759

6'490 pro Tag

6'600 pro Tag

Zahl der Passagiere Buslinie 787

3'480 pro Tag

3'700 pro Tag

Zahl der Passagiere Buslinie 796

450 pro Tag

600 pro Tag

Zahl der Passagiere Buslinie 765

2'800 pro Tag

3'600 pro Tag

<sup>1</sup> Quelle: BFS, Betriebszählung 2010, revidierte Zahlen

## UNSERE ÄLTESTEN EINWOHNER/INNEN

Name	Rufname	Geb.-Datum	Adresszusatz	Strasse/Haus/Wohnung	PLZ	Ort
Geisser-Winkler	Martha	02.01.1913	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Bosshard	Doris	26.04.1914		Schüracherstrasse 43	8306	Brüttisellen
Bösch-Mathieu	Aloisia	30.08.1917	Pflegezentrum Rotacher	Schwerzelbodenstrasse 41	8305	Dietlikon
Huser	Anna	21.08.1918		Dörfli A 25	8306	Brüttisellen
Maag-Federspiel	Veronica	30.11.1919		Eichstrasse 17	8306	Brüttisellen
Horber	Emil	11.01.1921	Alters- und Gesundheitszentrum	In der Au	8604	Volketswil
Hasler	Ernst	29.06.1921		Im Tub 11	8602	Wangen b. Dübendorf
Egger-Kaul	„Anna“ Lilly	22.07.1921		Kindhausenstrasse 7	8602	Wangen b. Dübendorf
Vollenweider-Zwicky	Frida	19.08.1921		Hegnaustrasse 22c	8602	Wangen b. Dübendorf
Huber-Wüthrich	„Gertrud“ Frieda	21.08.1921		Hegnaustrasse 39	8602	Wangen b. Dübendorf
Jäggli	Rudolf	31.08.1921		Hegnaustrasse 39	8602	Wangen b. Dübendorf
Behr-Kuhn	„Walburga“ Ruth	10.12.1921	Wohnung 7	In Hätzelwisen 2	8602	Wangen b. Dübendorf
Rauchenstein-Fleischmann	Frieda	06.02.1922	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Steiner	Hans	22.02.1922	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Frieden	„Johann“ Jakob	03.11.1922		In Hätzelwisen 15	8602	Wangen b. Dübendorf
Forster-Da Rugna	Maria	20.11.1922		Eichstrasse 19	8306	Brüttisellen
Keller	Heinrich	24.12.1922	Wohnung 11	In Hätzelwisen 16	8602	Wangen b. Dübendorf
Yusuf	Chane	01.01.1923		Ringstrasse 24a	8306	Brüttisellen
Fischer-Suter	Luise	03.02.1923	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Walter-Pauli	„Martha“ Frieda	14.08.1923	Pflegezentrum Rotacher	Schwerzelbodenstrasse 41	8305	Dietlikon
Käser	Alfred „Fritz“	24.08.1923		Schüracherstrasse 11a	8306	Brüttisellen
Arn-Marfurt	„Frieda“ Aloisia	17.09.1923		Eichstrasse 15	8306	Brüttisellen
Landert	Ernst	14.12.1923		Schüracherstrasse 17	8306	Brüttisellen
Günthardt	Jakob „Alfred“	30.03.1924	Wohnung 10	In Hätzelwisen 12	8602	Wangen b. Dübendorf
Morf	„Rudolf“ Hans	08.04.1924	Alterszentrum Rämismühle	Mühlestrasse	8487	Rämismühle
Weber-Buess	„Henriette“ Olga	30.05.1924		Hegnaustrasse 50	8602	Wangen b. Dübendorf
Simonetto-Giannizzeri	Rina	23.08.1924		Stationsstrasse 29	8306	Brüttisellen
Pitonakova-Skodacek	„Viera“ Zlata	17.10.1924		Birkenstrasse 22	8306	Brüttisellen
Geiger-Wüthrich	Lotte	20.11.1924	Alters- und Gesundheitszentrum	In der Au	8604	Volketswil
Roth	Hans	25.01.1925		Im Talacher 23	8306	Brüttisellen
Vollenweider-Bodmer	Elsa	29.01.1925		Hegnaustrasse 54	8602	Wangen b. Dübendorf
Erni-Faustini	„Velia“ Maria	07.03.1925	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Bloudicek	Rudolf	22.03.1925		Haldenstrasse 43	8306	Brüttisellen
Maurer	„Hans“ Samuel	21.09.1925		Schüracherstrasse 35	8306	Brüttisellen
Wyder-Pfaffhauser	Regina „Judith“	25.09.1925		Im Berg 1	8602	Wangen b. Dübendorf
Römer-Gsell	„Gertrud“ Maria	29.11.1925		Unterdorfstrasse 21b	8602	Wangen b. Dübendorf
Streuli-Hofmann	„Maria“ Ida	18.12.1925		Sennhüttstrasse 31	8602	Wangen b. Dübendorf
Müller	„Oskar“ Albert	19.02.1926	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Weber-Zogg	Anna	05.03.1926		Hegnaustrasse 20	8602	Wangen b. Dübendorf
Dubach	Edwin	04.04.1926	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Schifferle-Bosshard	Ruth	04.06.1926	Wohnung 8	In Hätzelwisen 12	8602	Wangen b. Dübendorf
Wipf-Teuscher	Marie	07.06.1926		Obere Wangenstrasse 4	8306	Brüttisellen
Lamprecht	Rudolf	02.07.1926		Eichstrasse 15	8306	Brüttisellen
Schellenberg-Frase	„Ruth“ Elfriede Maria	05.07.1926		In der Fröhlichkeit 3	8306	Brüttisellen
Steiner-Hauenstein	Lotte	06.08.1926	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Städeli-Gabathuler	Margrith	23.09.1926		Eichstrasse 15	8306	Brüttisellen
Lamprecht-Looser	Rosa	02.10.1926		Dorfstrasse 10	8306	Brüttisellen
Worni	Emil	18.11.1926		In Stierwisen 5	8602	Wangen b. Dübendorf
Flück	„Bernhard“ Gottlieb	03.03.1927		Obere Wangenstrasse 14	8306	Brüttisellen
Solombrino-Longo	Grazia	01.04.1927		Haldenstrasse 37	8306	Brüttisellen
Morf-Moor	Adelheid	01.05.1927		Steigliächerweg 19	8602	Wangen b. Dübendorf
Rossmannith	„Johann“ Josef	14.05.1927		Birkenstrasse 24	8306	Brüttisellen
Häusler	Elisabeth	25.05.1927	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Lamprecht-Binder	Dora	24.08.1927		Im Brunnacher 6	8306	Brüttisellen

## GÖNNERLISTE

Auch im laufenden Jahr hat wiederum eine grosse Zahl von Gönnerinnen und Gönnern das Neujahrsblatt unterstützt. Gesamthaft durften wir 311 individuelle Spenden im Gesamtbetrag von CHF 15'064 entgegen nehmen. Dieser Betrag entspricht im Vergleich zum Vorjahr einem Rückgang um rund CHF 1'100; er liegt aber im langjährigen Durchschnitt. Wir danken allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich. Grössere Spenden überwiesen uns wiederum die reformierte Kirchgemeinde Wangen-Brüttisellen und die Werke Wangen-Brüttisellen. Als Hauptsponsor fungiert nach wie vor die politische Gemeinde Wangen-Brüttisellen.

### Fr. 50 und mehr spendeten:

**A**bisser Elsbeth + Peter, Wangen; Antonietti Ursula + Reto, Brüttisellen; **B**adertscher Roger, Wangen; Balmer René, Dübendorf; Bandolfi Susanna, Wangen; Baumann Ruth, Wetzikon; Bayer Anita + Werner, Wangen; Behr Wally, Wangen; Bernhard Peter, Dietlikon; Betz Doris + Uwe, Brüttisellen; Bickel Elisabeth, Brüttisellen; Blöchliger Susanna + Hansruedi, Wangen; Bock Josef, Wangen; Bosshard Doris, Brüttisellen; Bräm Hedwig, Wangen; Brüderlin Annemarie + Alfred, Wangen; Brüngger Margrith, Wangen; Brunner Rudolf, Wangen; Bucher Eugen + Aeschbacher Maria, Wangen; **C**anonica Michael, Wangen; Chiapparini Angela + Aurelio, Brüttisellen; Christoffel Eduard, Brüttisellen; Cléménçon Esther + Henry, Brüttisellen; Crittin Jean Daniel, Wangen; **D**e Martin Ilona, Brüttisellen; Dimopoulos Panagiotis, Wangen; Doggwiler Doris, Zürich; Dougoud Rosmarie + Claude, Wangen; Dürst Marlis + Balz, Wangen; **E**gger Anny, Wangen; Eigenmann Ruth, Wangen; Erni Velia, Dietlikon; Fahrni Support GmbH, Wangen; Faisst Bruno, Brüttisellen; Fankhauser Gerda, Brüttisellen; Fehr Angela + Peter, Wangen; Feller-Zoller Helene, Wangen; Fellmann Marianne + Hansruedi, Wangen; Feraccon GmbH, Brüttisellen; Fischer Adrian, Wangen; Fischer Rolf, Wangen; Fräfel Markus, Brüttisellen; Fuchs Bruno, Wangen; **G**abler A., Wangen; Galatech GmbH, Wangen; Gavioli Luciano,

Wangen; Geisser Marta, Dietlikon; Gosswiler Ingenieure AG, Dübendorf; Graf Elisabeth + Hermann, Wangen; Grazer Gerhard, Wangen; **H**äberli Gabrielle + Urs, Wangen; Hänseler Alice + Heinrich, Brüttisellen; Hasler Ernst, Wangen; Heeb Margrith + Hans, Brüttisellen; Henrici Christoph, Brüttisellen; Hepp Gertrud, Wangen; Hodosy Therese + Hans, Brüttisellen; Horber Maria + Emil, Wangen; Hug E., Wangen; Hug Edith, Wangen; Huwyler Margit, Wangen; **I**rmingier Hedy, Wangen; **J**ud Susanna + Franz, Brüttisellen; **K**änzig Sandra + Werner, Brüttisellen; Karamustafaoglu Regina, Brüttisellen; Kaul V. + M., Wangen; Kelhofer Dora + René, Brüttisellen; Keller Gabriela, Wangen; Keller Werner, Wangen; Klaus Silvia + Jürg, Brüttisellen; Kläy & Co AG, Wangen; Klein Nelly + Walter, Wangen; Koch Bernadette + Viktor, Brüttisellen; Krapf Ivanka + Gottfried, Brüttisellen; Krucker A. + K., Brüttisellen; Kung Walter, Brüttisellen; Kunkler Elvira + Heinz, Brüttisellen; Künzi Peter, Wangen; **L**ago Erna, Brüttisellen; Lambarsky Axel, Wangen; Lamprecht Baltensberger Katharina; Lamprecht Ulrich, Brüttisellen; Landert Ernst, Brüttisellen; Lang Ch. + G., Wangen; Leserf Gody, Wangen; Locher Kurt, Wangen; Locher Rudolf, Wangen; **M**accagnan Andreas, Wangen; Maccagnan Dolores + Dario, Wangen; Meier Ursula + Reinhard, Wangen; Merki Ruth + Heinrich, Brüttisellen; Meyer Ida + Peter, Wangen; Meyer Pflanzenkulturen AG, Wangen; Michel Rosmarie, Brüttisellen; Michel Uli, Wangen; Mittner V. + N., Wangen; Moor Thomas, Wangen; Morf Alfred, Wangen; Müller Doris + Markus, Brüttisellen; Müller Dorly + Paul, Brüttisellen; Müller Marianne, Brüttisellen; Müller Metzgerei AG, Brüttisellen; Muntwiler Martha, Wangen; Munz Barbara + Beat, Brüttisellen; **N**eurohrer Renate, Wangen; Nievergelt Heidi + Paul, Wangen; Nobles Evelyn + Nelson, Brüttisellen; Nudelholz Esther + Emile, Wangen; **O**ertig Erich, Brüttisellen; Oettli Irène, Wangen; Peter Thomas, Brüttisellen; **P**olitische Gemeinde Wangen-Brüttisellen; **R**aemy Monique, Wangen; Reformierte Kirch-

gemeinde Wangen-Brüttisellen; Reich Vreni + Ernst, Brüttisellen; Renner Bruno, Brüttisellen; Robmann Ursula, Wangen; Romer Walter, Wangen; Rothen Erich, Wangen; Ruchti Kilian, Wangen; **S**ager Rosmarie + Bruno, Wangen; Salman Ali, Wangen; Schaad Katherina + Otto, Wangen; Schellenberg Heinrich, Horgen; Schellenberg My Nga, Brüttisellen; Schellenberg Ruth, Brüttisellen; Schenk Dora, Brüttisellen; Schilling Kurt, Wangen; Schmid Rita + Kurt, Brüttisellen; Schneider Monika + Peter, Wangen; Scholl Martin, Wangen; Schöpfer Robert, Wangen; Schor, Wangen; Semenic Karl, Brüttisellen; Serwart Dorothea, Wangen; Seyfert Ingrid + Fritz, Wangen; Sidler Andreas, Wangen; Singer Marianne, Brüttisellen; Sonderegger Klara, Wangen; **S**traumann Werner, Wangen; Studerus Annamaria + Rolf, Brüttisellen; Suter Werner, Wangen; **T**retter Herbert, Wangen; **V**ogt Milly, Wangen; Vollenweider Elisabeth + Jürg, Wangen; Vollenweider Fritz, Wangen; **W**alder Daniel, Brüttisellen; Walder Hans-Peter, Brüttisellen; Waldmeier Christa + Gimmel Hans-Peter, Wangen; Walter Martha, Dietlikon; Weber Arnold, Wangen; Weber Katharina + Werner, Wangen; Weber Susanne + Uli, Wangen; Wegmann Hansruedi, Brüttisellen; Wendel Franz, Brüttisellen; Werke Wangen-Brüttisellen; Wertli Marlies + Alfred, Wangen; Wettstein K. + A., Brüttisellen; Widmer Sonja, Dübendorf; Wiedersheim Beatrice + Markus, Brüttisellen; Wiedersheim Jolanda + Jörg, Wangen; Wiehmann Annemarie, Horgen; Wiesendanger Max, Brüttisellen; Wilhelm Nelly + Herbert, Wangen; Wyder Daniel, Wangen; Wyder Flavia + Ruedi, Wangen; Wyder Hans, Wangen; **Z**anolli Pia + Rolando, Brüttisellen; Zappa Elisabeth + Bruno, Wangen; Zehnder Romy + Beat, Wangen; Zeller Rolf, Wangen; Zeller Wilhelm, Wangen; Zimmermann René, Wangen; Zwicky Esther + Richi, Wangen;

Es sind die bis Ende August 2013 eingegangenen Spenden berücksichtigt

# QUELLENVERZEICHNIS

## Verwendete Literatur:

- NB Wangen-Brüttisellen, 1989
- NB Wangen-Brüttisellen, 1999
- NB Wangen-Brüttisellen, 2001
- NB Wangen-Brüttisellen, 2003
- Benedikt Loderer «Die Landesverteidigung»
- Tages-Anzeiger Magazin 51/52, 2012/13
- Walter Dürig «Dokumentation über die Entstehung des Flugplatzes Dübendorf», 2010
- Ing.büro Ernst Basler + Partner «Entwicklungsszenarien für den Flugplatz Dübendorf», Schlussbericht 15.8.2002
- Militärisch-zivilaviatische Mischnutzung des Flugplatzes Dübendorf, Schlussbericht 23.07.2012 zuhanden UVEK und VBS
- Raumentwicklung Flugplatzareal Dübendorf, Testplanung, Schlussbericht 22.01.2010
- Albert Grimm, «Galerie des Verschwindens», Ortsmuseum Wallisellen, 2006

## Folgenden Personen danken wir für Auskünfte und zur Verfügung gestellte Unterlagen:

- Gemeindeverwaltung Wangen-Brüttisellen
- Hanspeter Walder, Brüttisellen
- Walter Schönbächler, Betriebsleiter Werke Wangen-Brüttisellen
- Kurt und Peter Schmid, Brüttisellen
- Hans Morf, Wangen
- Priska und Jürg Morf, Wangen
- Ueli Michel, Wangen
- Fritz Vollenweider, Wangen
- Fliegermuseum Dübendorf
- Bauamt Wangen-Brüttisellen
- ARA Neugut
- Doris Betz, Brüttisellen
- Chantal Dübendorfer, Brüttisellen

## Fotonachweis:

- Fotoarchiv Albert Grimm: 5, 5, 11, 11, 12, 12 12, 13, 13, 13, 18, 23, 24, 28, 29, 29, 30
- NB Wangen-Brüttisellen 2005: 6
- NB Wangen-Brüttisellen 2013: 6
- NB Wangen-Brüttisellen 1990: 7
- Werke Wangen-Brüttisellen: 8, 8
- Tages-Anzeiger Magazin 51/52, 2012/13: 10, 27
- Chronikstube Wangen-Brüttisellen: 10
- NB Wangen-Brüttisellen 2004: 11
- Internet Zingg-Lamprecht: 14
- Foto Albert Grimm, B.: Titelblatt, 14, 15, 39, 39
- Google Maps: 15
- Internet: 15
- Peter Fehr, B.: 16
- Homberger Architekten AG: 16
- Kurt Schmid, B.: 17, 18
- Foto Peter Dillier: 17, 24
- Hans Morf, W.: 18
- Jürg u. Priska Morf, W.: 19
- Website Stiegenhof.ch: 19
- Ueli Michel, W.: 19
- NB Wangen-Brüttisellen 1989: 20, 20, 20
- NB Wangen-Brüttisellen 1999: 20, 21, 21
- Website Credit Suisse Economic Research: 22, 22
- Fliegermuseum Dübendorf: 23
- Avenir Suisse: 25
- NB Wangen-Brüttisellen 2001: 25
- GIS Kt. Zürich: 26
- Bauamt Wangen-Brüttisellen: 29
- ARA Neugut: 31, 31
- Doris Betz, B.: 32
- Chantal Dübendorfer, B.: 32, 32
- Galerie des Verschwindens: 33, 33, 33, 33, 34, 34, 34, 35, 35, 35, 35
- Kurier 2.12.12: 37

- Kurier 14.12.12, Foto er: 38
- Kurier 3.5.13, Foto James D. Walder: 40
- Kurier 21.6.13: 41
- Kurier 21.6.13, Foto zvg: 42
- Kulturkreis Wangen-Brüttisellen: 43

## Zeichnungen:

Rolf Soldenhoff.

## Dank:

Wir danken Pfarrer Silvio Marti für die Durchsicht des Manuskripts.

